

Ybbstaler Wochenblatt

Organ der demokratischen Einigung

Folge 9

Waidhofen a. d. Ybbs

Freitag den 3. August 1945

KZ.

Wer kennt nicht dieses Wort, das durch die tierische Scheußlichkeit perverser Schergen zum Totengräber unserer Kultur geworden ist! Als die alliierten Truppen von West und Ost in Deutschland einzogen, fielen ihnen auch die Konzentrationslager in die Hände. Die Armeen der „Feindmächte“ konnten Tausende und aber Tausende von halb verhungerten Skeletten dem Leben wieder zurückgeben. Der englische, amerikanische und russische Rundfunk sandten schaurige Berichte in die Welt hinaus, die Bürger von Weimar und anderen in der Nähe von Konzentrationslagern liegenden Städten mußten diese Orte des Grauens besichtigen und waren empört und entsetzt über die unaussprechliche Schande, die Hitler und seine SS über das deutsche Volk gebracht hatte. Auch wir in Österreich hatten ein berühmtes Konzentrationslager — Mauthausen. Aus den Vorträgen von ehemaligen Häftlingen dieses Lagers erfuhren wir von dem furchtbaren Leidensweg derjenigen, die ihre Freiheit für die Freiheit und Selbständigkeit Österreichs verwirklicht hatten. Folterungen, Qualereien, Vergasungen, Hinrichtungen und alle Scheußlichkeiten, die ein menschliches Hirn ausbrüten kann, wurden im Namen des deutschen Volkes, und damit auch des österreichischen Volkes begangen. Und aus diesem Grunde bist du und du, ist jeder von uns verantwortlich für das, was in den Konzentrationslagern geschehen ist.

Was aber haben wir von den Konzentrationslagern gewußt? Haben wir jemals auch nur einen kleinen Teil der begangenen Verbrechen geahnt? Haben wir nicht alle das bloße Bestehen der Konzentrationslager aus dem tiefsten Wesen unseres österreichischen Gefühls abgelehnt und verurteilt? Als nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten viele Österreicher nach Dachau gebracht wurden, erfuhren wir eigentlich zum ersten Male von der Existenz eines Konzentrationslagers. Und schon damals lehnten wir diese Gewaltmethoden ab, obwohl wir über die Behandlung der Häftlinge noch nichts gehört hatten. Später, es mag im Jahre 1942 gewesen sein, hörte ich einmal zufällig, als ein SA-Mann von seinen Erlebnissen als Wächter in einem KZ, erzählte. Damals erfuhr ich zum ersten Male, daß es auch unter uns Österreichern Menschen gab, die Freude an der Qual anderer hatten. Ich hörte von Peitschenhieben, Ohrfeigen und Faustschlägen und mußte mich angewidert abwenden, ohne diesem Scheusal die richtige Antwort geben zu dürfen. Mit dem Fortschreiten des Krieges wurden die Gerüchte und Erzählungen über die Konzentrationslager immer zahlreicher und grausiger. Merkwürdig blieb, daß der ausländische Rundfunk niemals Einzelheiten aus den KZ-Lagern brachte. Die Furcht der Menschen vor dem KZ wuchs. In unserer Gegend hörten wir von Lager Mauthausen und seinem Krematorium. Wir wollten diese Erzählungen einfach nicht glauben, weil es uns unfählich schien, daß sie auf Wahrheit beruhten; außerdem hatte noch niemand von uns einen Sträfling gesehen. Erst durch den riesigen und rücksichtslosen Arbeitseinsatz der Konzentrationssträflinge wurde der gestreifte Anzug dieser gequälten Menschen auch bei uns ein alltägliches Bild. Wenn immer ich zwischen Loosdorf und Melk im Zuge fuhr, mußte ich unwillkürlich auf die schwerarbeitenden Sträflinge schauen oder auf die langen, eng zusammengepackten Kolonnen auf dem hölzernen Bahnsteig. Ich habe sie in Melk vom Zuge aus vorbeimarschieren sehen, vorne eine Bahre und gegen Ende des Zuges viele, die von ihren Kameraden geschleppt und gezogen wurden. Ich habe in ihre durch das Leid ausdruckslosen Gesichter geblickt —

Ein Appell der SPÖ. an Volk und Regierung

In einer Konferenz der Wiener Vertrauensmänner der Sozialistischen Partei Österreichs, die Samstag nachmittag in der Völkoper stattfand und an der auch die sozialistische Regierungsmittler teilnahmen, wurde nach einem Referat des Staatssekretärs Korp. folgende Resolution angenommen:

„Die Konferenz der Vertrauensmänner der SPÖ. nimmt den Bericht zur Ernährungslage mit großer Besorgnis zur Kenntnis. Im Hinblick darauf, daß die dankenswerten Hilfsaktionen der Roten Armee bald ihrem Ende entgegengehen, ersucht sie die Regierung, unverzüglich die Weltmächte auf die großen Gefahren hinzuweisen, die dem österreichischen Volk durch Hunger und Seuchen drohen.“

Sie erwartet von der interalliierten Militärkommission, von deren Wohlwollen für Österreich die nächste Zukunft unseres Landes wesentlich bestimmt werden wird, daß sie durch geeignete Maßnahmen die Ernährungsprobleme mildern und die Voraussetzungen für den Wiederaufbau unseres Landes schaffen wird.

Die Konferenz richtet an die gesamte Bevölkerung die erste Mahnung, die bestehenden Gesetze und Vorschriften über die zentrale Bewirtschaftung der Lebensmittel einzuhalten und strengste Disziplin zu üben. Willkürliche Requisitionen, Schleichhandel und Hamsterei lösen das Ernährungsproblem nur für eine geringe Anzahl Privilegiierter, zum Schaden der Allgemeinheit.

Die Konferenz richtet jedoch auch an die Behörden und deren Organe die Aufforderung, die Bevölkerung nicht mit unnötigen Beschränkungen und bürokratischen Maßnahmen zu belasten und sie statt dessen bei berechtigter Selbsthilfe zu unterstützen.

Die Konferenz ist sich jedoch dessen bewußt, daß die eigentliche Lösung des Ernährungsproblems nur im Zuge eines raschen Wiederaufbaues der österreichischen Wirtschaft erfolgen kann. Erst dann, wenn ungeachtet aller Schwierigkeiten unverzüglich alle jene Betriebe in Gang gesetzt werden, die für die Lieferung von Kompensationswaren an das Ausland in Betracht kommen, kann überhaupt ein befriedigender Austausch mit den agrarischen Überschußländern erzielt werden. Die Konferenz erwartet

daher, daß alle Arbeitsfähigen gewissenhaft ihre Pflicht erfüllen und sich überall zur Verfügung stellen, wo die Voraussetzungen für eine produktive Tätigkeit bestehen oder geschaffen werden können.

Die Arbeiterschaft wird jedoch nur dann freudig ihren sozialen Verpflichtungen nachkommen, wenn auch die Gewähr gegeben ist, daß säumige Unternehmer durch Gesetz zur Erfüllung ihrer Betriebspflicht angehalten werden. Die Vorsorge für das tägliche Brot ist von so großer Bedeutung für den Wiederaufbau unseres Staatswesens, daß sich niemand davon abschließen darf. Wenn alle Werk-

tätigen in Stadt und Land sich der Größe dieser Aufgabe und ihrer Verantwortung bewußt sind, wird es mit Unterstützung der alliierten Mächte auch gelingen, den bevorstehenden harten Winter erträglich zu gestalten.

Die Konferenz erwartet von der Regierung eine **entschlossene Wirtschaftspolitik im Geiste der sozialen Verantwortung und der Wirtschaftsdemokratie sowie die rasche Verstaatlichung der Schlüsselindustrien**, weil nur dann der Arbeiterschaft jene Opfer zugemutet werden können, die der Wiederaufbau der Wirtschaft und die Sicherung der Ernährung erfordern.“

Kein besiehtes, sondern ein befreites Land

Staatssekretär Ing. Figl und Generalsekretär Hurdes vor Klosterneuburger Arbeitern und Angestellten

In einer Großkundgebung der österreichischen Volkspartei ergriff unter großem Beifall Generalsekretär Hurdes das Wort und führte unter anderem aus:

„Wenn Österreichs Mitschuld am Kriege des öfteren betont wurde, so muß wohl entgegengewhalten werden, daß dieses Österreich gegen den Nazismus bereits gekämpft hat, als die ganze Welt noch geschlafen hat.“

Der Kampf gegen den Nationalsozialismus ist in Österreich so alt, wie der Nationalsozialismus selber.

Es sei auch festgestellt, daß von manchen Gegensätzen abgesehen, 1934 in allen Lagern Österreichs österreichische Patrioten standen, und wir nehmen diese Feststellung auch in Anspruch für den, der als erster in diesem Kampf für Österreich und gegen den Nationalsozialismus gefallen ist, für Engelbert Dollfuß.

Der Redner behandelte auch die Schwindelabstimmung vom 10. April 1938, die immer stärker werdende Widerstandsbewegung der bewußten Österreicher und wies auf die vielen Opfer hin, die im Kampf gegen den Nazismus von den Österreichern gebracht worden sind.

Der Generalsekretär führte weiter aus: „Wir machen diese Fest-

stellungen bewußt gerade zu diesem Zeitpunkt, wo die Großen Drei in Potsdam zusammenkommen, denn es muß auch dort die in Jalta bereits besiegelte Folgerung gezogen werden, die auch in der Deklaration über Österreich enthalten ist, daß Österreich ein befreites und nicht ein besiehtes Land ist.“

Kein guter Österreicher möchte haben, daß die Opfer, die um Österreich vor 1938 und dann in den Konzentrationslagern und in den Gefängnissen gebracht wurden, umsonst gewesen seien. Die österreichische Volkspartei war sich vom ersten Tage an bewußt, daß der Kampf um das Wiedererleben Österreichs nicht von einer Klasse und nicht von einer Gruppe durchgeführt werden könnte, sondern nur im Zusammenstehen aller und daher ist die österreichische Volkspartei auch als eine Partei des Volkes gegründet worden, in der alle Schichten und Stände, vertreten in ihren Bündnissen, Platz und Recht finden.

An unserem Elend ist nur Hitler schuld!

Zum Sozialisierungsproblem erinnerte der Redner unter anderem an den Satz: „Schulden kann man nicht sozialisieren!“ Es ist aber klar, daß Betriebe von öffentlichem Interesse, wie Verkehrsunternehmen, Gaswerke, Elektrizitätswerke, Wasserwerke, auch öffentlich verwaltet gehören, aber — das hat schon unser Luogewußt.

Abschließend streifte Dr. Hurdes auch nochmals das Naziproblem, wobei er feststellte, wir bekämpfen nicht den Menschen, sondern wir bekämpfen den Nazigeist, der restlos verschwinden muß. Und wenn gewisse unverbesserliche Kreise heute unschuldig sagen: „Zur Nazizeit haben wir doch wenigstens etwas bekommen“, dann sei ihnen unmißverständlich gesagt, **die Schuld an all unserem Elend und an den Schwierigkeiten**

des Aufbaues trägt einzig und allein Adolf Hitler.

Der nächste Redner, Landeshauptmann Staatssekretär Ingenieur Figl, erinnerte daran, daß der Nationalsozialismus 1938 nicht nach Österreich kam, um Österreich zu befreien, sondern weil er Österreich, sein Geld, seine Lebensmittel, seine Bergschätze brauchte, um überhaupt noch leben zu können. Und weil Hitler in Österreich die wahre Stimmung und die Verhältnisse kannte, so wandte er von vornherein gegen Österreich die brutale Gewalt an. Wir müssen es in unsere Gehirne eingraben, daß alles, was wir heute an Not und an Elend haben, wir nur diesem Adolf Hitler verdanken. Und daß es die Nazi waren, die unsere Stephanskirche zuerst mit Benzin überschütteten, dann anzündeten und, wie die Einschläge beweisen, selber in Brand schossen und nicht die von ihnen so beschimpften Russen, deren Kanonen am Kanal mit Richtung Floridsdorf standen.

Adolf Hitler und den Nazi verdanken wir es auch, daß in Wiener-Neustadt nur mehr 15 Häuser unbeschädigt sind, daß in Markt kein Haus bewohnbar ist und daß drei Viertel von Hainfeld vernichtet sind. Diese Trümmer müssen uns Rufer und Mahner für alle Zukunft sein. Österreichisches Volk, besinne dich, reiße dich zusammen, damit diese Not und diese Verklammerung nie mehr wiederkommt!

Wir sind dank des Einsatzes der Roten Armee und der alliierten Truppen wieder frei geworden und unser Wiederaufbau steht im Zeichen der Befreiung und nicht der Besiegung.

Grundbedingungen für den Wiederaufbau

Der Landeshauptmann führte weiter aus: Grundbedingung für den Aufbau sind Ruhe und Sicherheit. Dazu brauchen wir eine starke Polizei beziehungsweise unsere bewährte Gendarmerie. „Ich freue mich, daß ich gerade bei Marschall Konjew in diesen Fragen sehr viel Verständnis gefunden habe und ich danke ihm für die Zusage, gerade in der Frage der Bewaffnung unserer Sicherheitsorgane. Wenn wir dann auf dem Lande durch unsere eigene Exekutive die Garantie der Ruhe und der Sicherheit haben, dann ist mir nicht bange um den wirklichen Aufbau der Wirtschaft. Die Grundbedingungen dazu sind jedenfalls vorhanden, wenn es zum Teil auch an den Rohstoffen mangelt. Und es ist wieder erfreulich, daß auch hier der neue Marschall sehr viel Verständnis zeigt und uns gestattet hat, Handelsbeziehungen mit der Tschechoslowakei, mit Ungarn und mit Jugoslawien aufzunehmen.“

Zum Neubau Österreichs bedürfen wir an erster Stelle des vollen Vertrauens des österreichischen Volkes, das wir uns aber nur dann erwerben und halten können, wenn wir im ganzen öffentlichen Leben den Nazigeist aus diesem Österreich herausnehmen. Wir unterscheiden genau zwischen Nazi und Nazi. Wer einmal eine Schulung mitgemacht hat oder wer eine Funktion in der Partei bekleidet hat, bei dem ist sicher, daß er nicht sauber ist. Und für diese haben wir keinen Platz, denn wir haben für die öffentlichen Stellen reichlich gute und verdiente Österreicher. K.

Weshalb Volkssolidarität?

Eine erfreuliche Tatsache, Waidhofen bekannt auch eine Volkssolidarität. Obwohl die Stadt zu ihrem großen Glück und dank einiger tapferer Männer vom Aktionskomitee vom Krieg und seinen bestialischen Auswirkungen nicht

allzu viel erleben mußte, so hat sie doch genug Opfer, welche die Härte des Terrors des Faschismus zu spüren bekommen haben. Für diese ist die Volkssolidarität in erster Linie geschaffen. Ich höre schon die Stimmen jener, die oberfläch-

lich denken und auch egoistisch. „Na, wir haben auch genug mitgemacht!“ Stimmt, der Mann oder der Sohn stand ja jahrelang an der Front, viele sind vermisst oder gefallen. Die Sorgen der sechs Kriegsjahre waren sicher für den größten Teil des österreichischen Volkes keine kleinen und ich will diese Leiden auch nicht verkleinern oder gar herabsetzen. Aber es gibt eben noch eine Steigerung des Jammers, den uns der Nationalfaschismus gebracht hat. Das waren die täglichen und stündlichen Ängste jener Männer und Frauen, deren Angehörige im Kerker oder im Konzentrationslager saßen oder gar hingerichtet worden sind.

Die Kriegssorgen konnten hinausgetragen werden, bei jeder Milchkraut, beim Kaufmann, überall wurde das Leid besprochen und überall fand es teilnehmende Zuhörer und Tröster. Die Angehörigen der Verhafteten mußten aber den Gram in ihrer Brust ängstlich verschließen, denn wehe, wenn der Nachbar etwas davon erfahren hatte. Die politisch Verfolgten und deren Angehörige waren ja ausgeschlossen aus der Gemeinschaft, man ging ihnen aus dem Wege. Viele „Freunde“ wollten sie nicht mehr kennen und die ehrlichen Freunde durften sie nicht mehr offiziell kennen, sie mußten sich heimlich hinschieben und helfen, so gut es eben mit bescheidenen Mitteln möglich war und oft waren es nur aufmunternde Worte, die gegeben werden konnten. Wehe, wenn aber eine Nazinachbarin davon Kenntnis erhielt, die Gestapo hatte ja überall ihre Spitzeln, dann wurde mancher geholt und oft erst nach Wochen und Monaten hart bestraft, weil er den Angehörigen der Verhafteten eine kleine Spende oder teilnehmende Worte gegeben hat.

Wofür sind aber die meisten Verhafteten eingesperrt worden, für ein gemeines Verbrechen, Diebstahl, Mord oder haben sie Brücken gesprengt, Bomben gelegt, die Dutzenden Menschen das Leben gekostet haben? O nein, das alles waren ja Nazimethoden vom Anfang ihres Bestehens bis zum Ende im Mai 1945. Die Eingesperrten hatten oft kein anderes Verbrechen begangen, als daß sie vor dem Jahre 1938 einer anderen Partei-richtung angehört haben oder einer anderen Religion, weil sie eben Juden waren, andere haben wieder da und dort einen kriegsmüden Satz gesprochen oder im Betriebe wurde eine Fehlleistung als Sabotage gewertet. Freilich gab es auch solche, die bei der illegalen Propagandaarbeit für ihre verbotene Partei-richtung erwischt worden sind. Konnte man solch ein „Verbrechen“ nachweisen, dann hatten sie ihr Leben verwirkt und wurden zum Tode verurteilt. Das Todesurteil wurde aber nicht rasch vollstreckt. Der Volksgerichtshof brauchte lange Monate, bis er zu einer Verhandlung aus Berlin nach Wien oder in eine andere Stadt zusammengetreten war. Dort wurden Dutzende Menschen auf einmal abgeurteilt, das Gerichtsverfahren war zumeist sehr kurz und rasch und an einem Tage wurden viele Todesurteile bedenkenlos ausgesprochen. Bis zur Vollstreckung des Urteiles vergingen dann allerdings wieder sechs bis acht Monate. Das war für die Todeskandidaten und deren Angehörige eine schwere Verschiebung, weil sie in steter Todesangst leben mußten und keiner von ihnen wußte, ob sie heute oder morgen oder erst in einem halben Jahr hingerichtet werden. Das war die eine Form

der Menschenquerei. Es gab noch viele andere Methoden. Nicht jeder Verhaftete kam vor das Gericht; viele wurden von der Gestapo ohne jedes Gerichtsverfahren in ein Konzentrationslager verschleppt. Alle diese Männer und Frauen, die im Kerker oder Konzentrationslager täglich und stündlich dem grauenvollsten und bestialischsten Tod ins Auge gesehen haben, waren keine Minute sicher, ob sie in nächster Zeit „nur“ Zuschauer bleiben „dürfen“ oder selbst zu den Ermordeten gehören werden.

Doch auch an jene müssen wir denken, die einfach, weil sie Juden waren oder politisch verdächtig ihres Postens enthoben worden sind, ohne jede Entschädigung oder nur mit einer stark gekürzten Rente. Diese waren gegenüber den Verhafteten allerdings noch die „Glücklichen“, trotzdem sie praktisch dem Hunger preisgegeben worden sind. Und auch für diese Menschen galt die Achtung und

die guten „Freunde“ vermieden es lieber, mit diesen Geächteten näheren Verkehr zu pflegen, es hätte ihnen daraus ja ein persönlicher Schaden erwachsen können. Und so lebten auch diese Menschen gedrückt und mußten ihr Leid tief in ihrer Brust verschließen und nur Not und Demütigungen waren ihre treuen Begleiter durch sieben Jahre.

Alle diese Leiden lassen die Sorgen der anderen schwergeprüften Österreicher verblasen, so schwer sie auch für den einzelnen gewesen sein mögen. Darum wollen wir in erster Linie an ehemals politisch verfolgte und deren Angehörige denken und ihre Leiden lindern helfen. So sehr sie früher von allen gemieden und geächtet waren, so sehr wollen wir jetzt treu an ihrer Seite stehen. Freilich, Tote können wir nicht mehr lebendig machen, verlorene Gesundheit nicht mehr heilen, die zerstörten Seelenleben nicht mehr ins

Gleichgewicht bringen. Viele haben das Lachen verlernt und werden es wohl nie wieder lernen. Die Volkssolidarität soll ihnen aber beweisen, daß sie nicht umsonst gelitten haben, daß wir einen gemeinsamen Willen haben, ihnen zu helfen, einen gemeinsamen Weg, den Aufbau für ein neues demokratisches Österreich, in dem solche Bestialitäten und Unmenschlichkeiten nie wieder vorkommen dürfen. Und wenn in erster Linie diesen Ärmsten der Armen geholfen werden soll, so wird uns noch genug übrig bleiben, um auch den anderen armen Menschen zu helfen, die durch den Krieg gelitten haben, den uns der Nationalfaschismus ins Land gebracht hat. Wenn wir heute und immer zusammenstehen, immer zueinander und nie gegeneinander und nicht mit Parteihader unsere Kräfte zersplittern, dann wird Österreich bald wieder neu erstehen. Stesy.

Posten zurücktrat, übernahm Attlee den Vorsitz der Arbeiterpartei. 1941 wurde er stellvertretender Premierminister in der Koalitionsregierung Churchill.

Der neue Außenminister Ernest Bevin ist ein Selfmademan und 64 Jahre alt. Er ist der Gründer der ersten Dockarbeiterorganisation. Im Koalitionskabinett war er während des Krieges Arbeitsminister und der verantwortliche Leiter des gewaltigen Kriegseinsatzes sowie verantwortlich für die Lenkung der Arbeitskräfte. Das Blatt der Arbeiterpartei, „Daily Herald“, schreibt über die Ernennung Bevins: Die Auffassungen Bevins über die Diplomatie stimmen überein mit dem Geist der internationalen Beziehungen. Sein Weitblick und seine energisch zupackende Art kamen bei seinen verschiedenen Reden über außenpolitische Fragen schon öfter zum Ausdruck. Bevin ist der richtige Mann im richtigen Wirkungskreis.

Ehrung Churchills

Der englische König machte den Vorschlag, den ehemaligen Premierminister Winston Churchill für seine hervorragenden Verdienste mit dem Hosenband-Orden, dem höchsten englischen Orden, zu ehren. Churchill lehnte diese Auszeichnung ab. Wie man annimmt, ist der Grund dafür, daß mit der Verleihung des Ordens eine Erhebung in den Adelsstand verbunden ist.

Eröffnung des britischen Parlaments

Die feierliche Eröffnung des britischen Parlaments wurde vom 8. auf 15. August verschoben, um Premier Attlee Zeit zu geben, sein Regierungsprogramm nach seiner Rückkehr aus Potsdam ausarbeiten zu können. Dieses Programm wird bei der traditionellen Thronrede bei der Parlamentsöffnung bekanntgegeben werden.

Attlee und Bevin

Der neue englische Premierminister Attlee ist gegenwärtig 62 Jahre alt. Seine Universitätsstudien absolvierte er in Oxford. Dann ließ er sich als Rechtsanwalt nieder. Seine freie Zeit widmete er eingehenden sozialistischen Studien. Am ersten Weltkrieg nahm er als Offizier teil. Im Jahre 1922 wurde Attlee als Abgeordneter eines östlichen Londoner Wahlkreises in das Unterhaus gewählt. In den Regierungen von 1924 bis 1929 und sodann bis 1931 bekleidete er eine Reihe von Ministerposten. Als im Jahre 1931 der damalige Führer der Arbeiterpartei Ramsay Macdonald von seinem

Stimmen. Der bisherige Innenminister Morrison (Arbeiterpartei) befindet sich unter den Gewählten.

Der Parteiführer der Commonwealth-Partei wurde geschlagen, ebenso konnte der Generalsekretär der Kommunistischen Partei Polit kein Mandat erreichen. Die Aufstellung der kommunistischen Kandidaten erfolgte im Einvernehmen mit der Labour Party. Über den Vorschlag der Kommunistischen Partei wurden nur in einigen Wahlkreisen Kandidaten aufgestellt.

Attlee mit der Regierungsbildung betraut

Major Clemens Attlee, der Führer der Labour Party, wurde mit der Regierungsbildung betraut.

Churchill und Attlee reisen zusammen zur Deierkonferenz nach Potsdam zurück.

Sinn der Wahlen in England

Mit überwältigender Mehrheit hat sich das englische Volk für eine Regierung der Labour Party, der großen englischen Arbeiterpartei, entschieden. Premierminister Churchill wurde durch Major Attlee ersetzt. Die Konservative Partei hat eine Wahlniederlage erlitten, deren Auswirkungen heute noch nicht richtig abgeschätzt werden können. Das Wahlergebnis scheint zu zeigen, daß große Teile des englischen Volkes mit der Politik Churchills nicht einverstanden waren. Das ist aber nicht der Fall. Jeder Engländer, ob Konservativer, Liberaler oder Anhänger der Labour Party weiß die Persönlichkeit Churchills richtig zu würdigen. Churchill hat England und das englische Weltreich aus seiner militärischen Ohnmacht auferhellt und es schließlich zum Siege geführt. Es ging bei den englischen Wahlen nicht um die Person, sondern um die Sache. Die Konservativen verlangten auf ihrer letzten Parteikonferenz im März dieses Jahres völligen und schleunigen Abbau jeder Art von industrieller Staatskontrolle. Sie forderten freie Wirtschaft. Das Wahlprogramm der Labour Party aber war sozialistisch und verlangte Verstaatlichung der Schwerindustrie, des Transportes und der Bank von England. Kapitalismus und Sozialismus waren also die Parolen der beiden großen Parteien (die Liberalen sind heute zu einer kleinen,

politisch bedeutungslosen Partei geworden), das englische Volk hat sich für den Sozialismus entschieden.

Der Engländer ist immer ein Praktiker, selten ein Idealist. Das Beispiel des ersten Weltkrieges hat ihm für heute den Weg gezeigt. Als nach dem ersten Weltkrieg die englischen Soldaten heimkamen, standen sie oft vor versperrten Fabrikstoren. Die Privatwirtschaft war den Anforderungen der Nachkriegszeit nicht gewachsen und das Volk mußte unter der Wirtschaftskrise schwer leiden. Es hat mehr als ein Jahrzehnt gedauert, bis diese Krise gemeistert werden konnte.

Der Engländer fürchtet eine Wiederholung dieser Ereignisse, aber tiefgreifender und nachhaltiger als vor 25 Jahren. Er will verhindern, daß die großen Fabriken ihre Betriebe einschränken oder sperren, er will verhindern, daß das Geld in den Händen einiger Großkapitalisten liegt, die nach ihrem Gutdünken Wohl und Wehe des kleinen Mannes bestimmen könnten. Das sind die Gründe, warum er die Verstaatlichung der großen Betriebe und der Bank von England verlangt. Der Sozialismus, das Programm der Labour Party, bietet ihm die Gewähr für sein Recht auf Arbeit und Verdienst. Zwei Weltanschauungen sind aufeinandergestoßen, der Sozialismus hat gesiegt und wird immer weiter um sich greifen. P.

Wahlsieg der englischen Arbeiterpartei

Vorläufiges Ergebnis der Wahlen in Großbritannien

Von den englischen Wahlen liegt bis jetzt das Ergebnis über neun Zehntel der Sitze vor. Der Stand der Wahlergebnisse ist bis zum Augenblick folgender:

Konservative	204 Sitze
Labour Party	395 „
Liberaler	12 „
Anderer Oppositionelle	10 „
Unabhängige	5 „
Kommunisten	1 Sitz

Wie das erste Gesamtergebnis beweist, hat die Labour Party einen überwältigenden Erfolg zu verzeichnen. Sie hat die absolute Majorität erzielen können.

Im allgemeinen läßt sich sagen, daß in fast allen Wahlkreisen die konservative Stimmenzahl ganz beträchtlich gesunken ist und auch dort, wo Konservative gewählt wurden, hat sich die Stimmenzahl der Labour Party stark vermehrt. Wie alle letzten Wahlen in England, so zeigen auch die jetzigen ein Absinken der liberalen Stimmen.

Abgegebene Stimmen

Für das vorläufige Gesamtergebnis liegen folgende Stimmenergebnisse vor:

Für die Regierung	9.423.820 Stimmen
Opposition	14.323.377 „

Von den bisherigen Kabinettsministern sind neben Churchill, der keinen eigentlichen Gegenkandidaten hatte und in seinem Wahlkreis mit 17.200 Stimmen wiedergewählt wurde (sein einziger Gegner, ein Unabhängiger, erhielt bloß 1000 Stimmen), Eden, ferner der Minister für die Kolonien Stanley, der Arbeitsminister Buttler, der Handelsminister Littleton gewählt worden.

Der Führer der britischen Arbeiterpartei Attlee wurde in seinem Londoner Wahlkreis wiedergewählt, ebenso der frühere Arbeitsminister Bevan.

Die Liberalen haben eine Anzahl ihrer führenden Persönlichkeiten verloren. Sir Beveridge mußte seinen Sitz an einen Konservativen abgeben. Der Führer der Liberalen Partei, Sir Archibald Sinclair, wurde von einem konservativen Kandidaten geschlagen.

Der konservative Gesundheitsminister erhielt in seinem Wahlkreis eine Mehrheit von nur 607

Die Wahlen, deren Ergebnis am 25. Juli veröffentlicht wurde, gaben dem englischen Volk seit zehn Jahren zum erstenmal wieder Gelegenheit, sein politisches Votum abzugeben. Die verfassungsmäßige Wahlperiode von fünf Jahren mußte wegen des Krieges auf die doppelte Dauer ausgedehnt werden.

Bei den letzten Wahlen im Jahre 1935 hatte die Labour Party, die damals 8,3 Millionen Stimmen auf sich vereinigte, nur 154 Sitze im Unterhaus erhalten, während die Konservativen mit 11,8 Millionen Stimmen 431 Sitze einnehmen konnten. Die Liberalen mußten sich mit 21 Abgeordneten begnügen, die 1,4 Millionen Wähler zu vertreten hatten, eine Folge des englischen Wahlsystems, das keinen Proporz kennt, so daß in jedem Wahlkreis die Stimmen aller nicht-gewählten Kandidaten restlos verlorengehen. Im Jahre 1935 erhielten ferner die Unabhängige Arbeiterpartei 4, die Kommunisten 1 und Splitterparteien 4 Sitze. Insgesamt zählte damals das Unterhaus 615 Sitze. Aus den jetzigen Wahlen gingen 640 Abgeordnete hervor.

Die Konservativen, die sich nun im beträchtlichen Abstand mit dem zweiten Platz begnügen müssen, hatten sich im Jahre 1935 der Wählerschaft als „Nationale Koalition“ vorgestellt, was mit zu ihrem außerordentlichen Erfolg beigetragen haben mag. Während des Krieges war es dann zu keinen Neuwahlen mehr gekommen, dagegen war im Jahre 1940 eine Koalitionsregierung unter Heranziehung der großen Parteien (Konservative, Labour Party, Liberaler) gebildet und gleichzeitig ein Einkommen getroffen worden, demzufolge bei Nachwahlen im betreffenden Wahlkreis die Wahl des Kandidaten jener Partei gesichert war, die im Jahre 1935 dort erfolgreich abgeschnitten hatte.

Nach dem Siege über Deutschland war die Frage aufgetaucht, ob die Wahlen bis zum Herbst — ein Wunsch der Arbeiterpartei — oder bis nach Beendigung des Krieges mit Japan — wie es die Konservativen forderten — zu verschieben wären. Da die Labour Party den Vorschlag, die Wahlen bis zum völligen Kriegsende zu vertagen, nicht akzeptierte, beschloß die Regierung, die Koalition zu kündigen und den Termin der Neuwahlen für den 5. Juli festzusetzen. Die Zählung der Stimmen, die von den in der ganzen Welt verstreuten englischen Soldaten abgegeben worden waren, verzögerte die Bekanntgabe des Resultats um drei Wochen.

Grüße an die englische Arbeiterschaft

Das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Österreichs ersucht uns, die nachfolgende Erklärung zu veröffentlichen:

An die englische Arbeiterschaft!

Wir grüßen und beglückwünschen die mächtige englische Arbeiterbewegung zu ihrem Wahlsieg und fühlen uns in dieser Stunde aufs innigste verbunden mit der vorwärtsschreitenden Arbeiterklasse Großbritanniens.

Die Wahlen in England waren eine geschichtliche Abstimmung:

- für die Verstaatlichung der Großindustrie und der Großbanken;
- für die Beseitigung des Faschismus nach seiner militärischen und politischen Katastrophe;
- für die Freundschaft mit der Sowjetunion und allen freiheitsliebenden Völkern;
- für die freie demokratische Entwicklung der Völker Europas.

Der Wahlsieg der englischen Arbeiter bedeutet einen Linksruck auf unserem ganzen Kontinent. In der Sowjet-

union hat der Sozialismus seine schöpferische Kraft bewiesen. In Frankreich, in der Tschechoslowakei, in Jugoslawien, in Bulgarien, in Ungarn sind die Kommunisten zur stärksten Partei des Landes geworden. In England wird eine Regierung der Arbeiterpartei gebildet. In allen Ländern beginnt sich die Arbeiterklasse zusammenzuschließen, um durch ihre Einheit die Einheit des Volkes zu untermauern. Auch der Wahlsieg der englischen Arbeiterpartei steht im Zeichen dieser Einheit; auf Weisung der Kommunistischen Partei haben die Kommunisten in den meisten Wahlkreisen für die Kandidaten der Arbeiterpartei gestimmt.

Wir grüßen den Wahlsieg, wir grüßen die Einigung der englischen Arbeiterschaft.

Wir geloben, unsere ganze Kraft für die Einheit der Arbeiterklasse und des gesamten schaffenden Volkes, für Freiheit, Frieden und Demokratie einzusetzen.

Das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Österreichs.

Nachrichten aus aller Welt

Fusion der norwegischen Linksparteien

Wie aus Oslo gemeldet wird, haben die Sozialdemokratische Partei und die Kommunistische Partei Norwegens in gemeinsamen Verhandlungen die grundsätzliche Fusion der beiden Parteien noch vor dem 18. Oktober, dem Tage der Parlamentswahl in Norwegen, beschlossen.

Der belgische König muß abdanken

Bei der Debatte im belgischen Parlament erklärte Außenminister Spaak, der König müsse abdanken. Der Außenminister sagte, es sei eine grausame Wahrheit, aber sie müsse gesagt werden: Belgien verdankt seine heutige Existenz der Tatsache, daß es dem König den Gehorsam verweigerte. Leopold kann nie wieder König aller Belgier sein, höchstens eines Bruchteils der belgischen Bevölkerung. Spaak erklärte wörtlich: Ich bin bereit, Leopold II. zu erklären: „Majestät, Ihr Sohn ist unser König.“ Vorher hatte Spaak Stellen aus zwei Dokumenten verlesen als

Grundlage für seine Beschuldigung, daß Leopold von Anfang an sich einer engen Zusammenarbeit mit den Alliierten widersetzt habe.

Bernard Shaw — 90 Jahre

Der berühmte englische Dichter Bernard Shaw feierte am 26. Juli seinen 90. Geburtstag.

„Austrian Labour Committee“ in USA, über die provisorische österreichische Regierung

Unter der Leitung Dr. Julius Deutsch erscheint in Newyork ein Bulletin der dort lebenden Gruppe österreichischer Sozialdemokraten. Im Leitartikel des unter dem Titel „Austrian Labour Committee“ (österreichisches Arbeiterkomitee) erscheinenden Bulletins wird die neue Regierung Österreichs als die „Verwirklichung der besten Traditionen der österreichischen Demokratie“ bezeichnet und ihr die bedingungslose Unterstützung zugesagt. Das Bulletin stellt es sich zur Aufgabe, die amerikanische öffentliche Meinung und die in Amerika lebenden Österreicher

Klares Arbeitsprogramm für die nächsten Monate

Vizekanzler Genosse Koplenig vor der Bevölkerung von St. Pölten

Gen. Koplenig sprach vor einer Massenversammlung in Sankt Pölten. Nachstehend ein Auszug aus seiner programmatischen Rede:

Es gibt heute vor allem zwei Fragen, die unsere Bevölkerung in Österreich interessieren.

Die erste Frage ist, was getan werden muß, um so rasch als möglich aus der nazistischen Katastrophe herauszukommen, was getan werden muß, damit unsere Betriebe wieder zu arbeiten beginnen, damit das Leben wieder in Gang kommt.

Die zweite Frage ist, wie das neue Österreich, für das wir heute kämpfen, das wir aufbauen wollen, aussehen soll und muß, damit die Geschichte der letzten Jahre sich nicht noch einmal wiederholen kann.

Die große Mehrheit unseres Volkes ist sich darin einig, daß das neue Österreich ein wirklich demokratisches Österreich sein muß, ein Österreich, in dem der Wille des Volkes voll und ganz zur Geltung kommt und wo es keinen Platz mehr gibt für faschistische Kriegsverbrecher und Volksteine. Aber viele von den älteren unter euch werden sich erinnern, daß wir auch nach dem ersten Weltkrieg im Jahre 1918 dasselbe dachten und wollten. Aber wir hatten

vergessen, die neue Freiheit und die Demokratie wirklich zu sichern. Es kam wieder die Reaktion, es kam der Faschismus und in seinem Gefolge der Krieg mit allen seinen Folgen und schließlich die Katastrophe, in der wir uns heute befinden.

Ich frage euch nun, sollen wir daraus nicht lernen und erkennen, daß das neue demokratische Österreich auf festeren Grundlagen aufgebaut werden muß als in der Vergangenheit. Dazu sind vor allem zwei Dinge notwendig: Erstens, solche Maßnahmen, die dazu führen, daß der Faschismus und der Nazismus diesmal an seinen Wurzeln ausgerottet wird und zweitens alles zu tun, um die Zusammenarbeit aller demokratischen Kräfte und Parteien unseres Landes und unseres Volkes zu festigen. Die Voraussetzungen dazu wurden vor allem in den letzten sieben Jahren der hitlerischen Unterdrückung und der deutschfaschistischen Fremdherrschaft geschaffen. Unser Volk hat in diesen qualvollen Jahren den deutschen Faschismus — den Faschismus, die Reaktion überhaupt — hassen gelernt.

Auf die Aufgaben, die derzeit vor der Provisorischen Regierung und vor dem neuen Österreich stehen, übergehend, erklärte Gen.

Koplenig: Es sind nun schon fast vier Monate vergangen, seitdem Wien und Niederösterreich von der Roten Armee befreit worden sind, und in dieser Zeit ist manches geschehen, um die Verhältnisse zu normalisieren, das Leben wieder in Gang zu bringen und den Weg für den Wiederaufbau frei zu machen. Dabei gab und gibt es große Schwierigkeiten zu überwinden. Aber es sind alle Voraussetzungen gegeben, um die Schwierigkeiten zu meistern. Marschall Konjew hat uns seitens der Roten Armee verschiedene Zusicherungen gegeben. Wir werden eine größere Anzahl von Lastwagen durch die Rote Armee erhalten; Betriebe werden systematisch freigegeben, und Marschall Konjew hat uns versichert, daß alles getan werden wird, um dem österreichischen Volke und der Provisorischen Regierung bei der Wiedernerstellung normaler Lebens- und Arbeitsbedingungen zu helfen, und daß dies der ausdrückliche Wunsch, der ausdrückliche Auftrag der Sowjetregierung und des Genossen Stalin ist.

Wir müssen uns im klaren sein, daß die weitere Hilfe für Österreich in hohem Maße von unseren eigenen Anstrengungen abhängig sein wird. Und wir kommunisten sagen ganz offen, daß bisher nicht alles getan worden ist, was notwendig und was auch möglich gewesen wäre. Viele Leute setzen ihre Hoffnung auf eine Hilfe von außen. Aber wir müssen uns im klaren sein, daß wir eine Hilfe von außen nur dann bekommen, wenn wir selbst energisch zupacken, um Ordnung im eigenen Land zu schaffen.

Was wir heute brauchen, ist ein klares Arbeitsprogramm für die nächsten Monate, das jeder Österreicher kennen muß und zu dessen Durchführung es notwendig ist, alle Kräfte des Volkes zusammenzufassen und zu mobilisieren. Die erste Voraussetzung für die Entfaltung aller gesunden Kräfte unseres Volkes muß durch gesichert werden, daß das Volk die Sicherheit bekommt, daß es der Regierung ernst ist mit dem Kampf zur Ausrottung des Faschismus, daß das neue Österreich ein wirklich, wahrhaft demokratisches Österreich sein wird. In allen Ländern, die vom Faschismus befreit worden sind, war die erste Maßnahme, die Kriegsverbrecher durch die Volksgerichte abzuurteilen. Nur in Österreich ist es, wenigstens bisher, anders. Man hat zwar nicht wenige der Naziverbrecher schon hinter Senf und Riegel gesetzt, aber man hat noch keinen vor das Volksgericht gestellt und der gerechten Strafe zugeführt. Die zögernde Haltung ermutigt einerseits die Nazi, andererseits schadet sie dem Ansehen des neuen Österreich bei den anderen freiheitsliebenden Völkern. Die Aburteilung der nazistischen Kriegsverbrecher und derjenigen, die auf führenden Posten standen und mitgeholfen haben, unser Volk in diese Katastrophe hineinzuführen, ist daher eine der ersten Voraussetzungen für eine demokratische Entwicklung in Österreich und auch eine Voraussetzung, daß sich die Geschichte der letzten sieben Jahre nicht noch einmal wiederholen wird.

Das Kernproblem unserer gegenwärtigen Lage ist das Problem der Wiederingangsetzung unserer Wirtschaft. Davon hängt die Sicherung unseres täglichen Brotes ab. Unsere Bauern bemühen sich, alles dem Boden abzurufen, aber sie werden nicht imstande sein, das tägliche Brot für die Bevölkerung zu sichern. Wir müssen etwas von unseren Nachbarn bekommen, aber wir werden nur dann etwas bekommen, wenn wir dafür auch etwas geben. Weiter geht es darum, jene Zweige unserer Industrie in Gang zu bringen, die für den Bedarf der breiten Volksschichten notwendig sind, die Lebensmittel, Textilwaren, Schuhe, landwirtschaftliche Geräte usw. erzeugen. Deshalb müssen unsere Betriebe trotz den Schwierigkeiten, die heute bestehen, in Gang gebracht werden. Wir müssen wieder beginnen, zu produzieren. Aber es ist klar, daß man diese Aufgabe nicht dem alten, vom Faschismus geschaffenen Wirtschaftsapparat nicht wird meistern können. Ohne Rücksicht auf die Interessen der Bevölkerung und der kleinen Gewerbetreibenden wurde alles zentralisiert, alles durch Anordnungen und Verordnungen geregelt und jede selbständige Initiative erdrosselt. Und diese, die dort saßen und heute

noch zum Großteil dort sitzen, verfolgen noch immer das Ziel, unsere kleinen Gewerbetreibenden zugrunde zu richten. Damit werden wir nicht weiterkommen. Wir brauchen etwas anderes. Wir brauchen eine Demokratisierung dieser Wirtschaftsstellen unter dem Gesichtspunkt, daß dort nicht mehr der Grobe das ausschlaggebende Wort sprechen soll, sondern daß dort auch die Kleingewerbetreibenden, die kleinen Firmen, die kleinen Kaufleute, auch die Betriebsräte der verschiedenen Firmen und vor allem die Konsumenten zu Worte kommen sollen.

Die großen Industrieunternehmen, die heute meistens herrenlos sind, weil ihre Besitzer Nazi waren oder mit den Nazis geflohen sind, soll man verstaatlichen. Aber dem kleinen Handwerker, dem kleinen Geschäftsmann, dem kleinen Unternehmer soll man wieder die Möglichkeit geben, ihre Privatinitiative zu entfalten ohne allzu großen Einschränkungen, Anordnungen und Verordnungen.

Zur Lösung der vor dem österreichischen Volke stehenden Aufgaben brauchen wir vor allem die enge Zusammenarbeit zwischen dem Arbeiter, Bauern, den Handwerkern, kleinen Geschäftsleuten und der Intelligenz. Wenn wir diese demokratische Einigung des Volkes anstreben, dann ist eine der entscheidendsten Voraussetzungen die Einheit der Arbeiterklasse. Heute ist die Arbeiterklasse in Österreich im wesentlichen in zwei proletarischen Parteien organisiert, in der kommunistischen Partei und in der Sozialistischen Partei. Aber das ist kein Hindernis, daß diese Arbeiter in allen entscheidenden Fragen einig sind, daß sie einmütlich für gemeinsame Forderungen kämpfen. Je enger die beiden proletarischen Parteien in der Gegenwart zusammenarbeiten werden, je entschiedener sie gemeinsam für bestimmte gemeinsame Forderungen und Interessen der Arbeiter auftreten werden, je enger wird auch der Zeitpunkt kommen, wo wir in Österreich wieder eine einheitliche Arbeiterpartei, eine einheitliche Arbeiterbewegung gründen können. Wir kommunisten sind für eine solche einheitliche Arbeiterpartei, die alle Lehren aus der Vergangenheit zieht und, den Verhältnissen entsprechend, neue Wege beschreiten wird. Diese Einheit der Arbeiterklasse muß herauswachsen aus den Massen selbst, muß organisch entstehen im Prozeß des gemeinsamen Kampfes der Arbeiter für gemeinsame Forderungen.

Und es gibt heute schon genug Anlaß, daß die österreichischen Arbeiter gemeinsam ihre Stimme erheben. Für herrenlose Betriebe sind kommissarische Verwalter eingesetzt worden. Es kommt sehr häufig vor, daß die Arbeiter dieser Betriebe nicht um ihre Meinung bei der Bestellung gefragt worden sind. Die Arbeiter aber haben ein Recht zu fordern. Daß sie um ihre Meinung geirrt werden, das liegt nicht nur immer im Interesse der Arbeiter, sondern im Interesse des ganzen Volkes, sonst kann es passieren, daß bestimmte Kräfte und Geschättemacher die gegenwärtige Lage ausnützen, um ihre eigenen Geschäfte zu machen. Oder eine andere Frage: Vor nicht allzu langer Zeit kam ein Betriebsrat aus einem Wiener Betrieb zu mir und erklärte, daß zirka 300 Arbeiter schon seit drei Wochen ohne jeden Lohn arbeiten. Auf meine Frage, warum sie nichts fordern, erklärte er, der Direktor sage, sie haben kein Geld, die Russen hatten alles weggeschleppt. In Wirklichkeit hat die Sowjetregierung schon vor vielen Wochen der österreichischen Regierung 600 Millionen Reichsmark zur Verfügung gestellt, vor allem zu dem Zweck, die Betriebe in Gang zu setzen und der Wirtschaft zu helfen. In früheren Zeiten, wenn die Arbeiter keinen Lohn bezahlt bekamen, haben sie Mittel und Wege gefunden. Warum lassen sich dies heute die Arbeiter gefallen? Wenn sie keinen Lohn bekommen, sollen sie zur Gewerkschaft gehen, sie sollen sich rühren und sich nicht alles gefallen lassen. Aber eine der Voraussetzungen, daß die Arbeiterschaft in Österreich beim Neuaufbau Österreichs eine entscheidende, führende Rolle spielen kann, ist, daß sie einig und geschlossen kämpft. Die Arbeiterklasse muß stärker als bisher als Klasse auf den Plan treten, als Klasse ihre Stimme erheben, als Arbeiterklasse sagen, wie sie zum neuen Aufbau steht, was sie vom neuen Österreich verlangt, was sie vom neuen Österreich erwartet.

Die zweite Voraussetzung besteht darin, daß die Arbeiterklasse es versteht, die Bauern, die Gewerbetreibenden, alle diese Mittel-

über alle Ereignisse in Österreich genauestens zu informieren. „In der Zeit“, so schreibt das Bulletin der österreichischen Sozialdemokraten in Newyork, „wo Radio Wien und Graz in breitem Ausmaß genaue Informationen über die Lage in den von der Roten Armee besetzten Gebieten durchgeben, gibt es aus der von den anglo-amerikanischen Truppen okkupierten Zone keine Information.“ Aus dieser Zone gibt es nur eine Mitteilung, schreibt das in Newyork erscheinende Bulletin, Newyork Feldmarschall Alexander im Namen der anglo-amerikanischen Armee die Österreicher darüber informiert, daß die Anglo-Amerikaner als Sieger nach Österreich gekommen sind, daß Österreich im Bestand Deutschlands am Krieg beteiligt gewesen war. Diese Erklärung, so heißt es weiter in dem Bulletin, steht im krassen Widerspruch zur Moskauer Deklaration der Außenminister von England, Amerika und Rußland über Österreich. Das Bulletin veröffentlicht ferner Informationen über das kulturelle und gewerkschaftliche Leben in Österreich sowie über die Versorgungslage.

Verstaatlichung der Schlüsselindustrien in der Tschechoslowakei

Der tschechoslowakische Industrieminister Lauschmann sprach kürzlich im Prager Rundfunk über die Verstaatlichung von Schlüsselindustrien. Er erklärte, die gesamte Schwerindustrie müsse verstaatlicht werden, ebenso wie alle Banken, Versicherungsgesellschaften, Bergwerke und die gesamte Elektroindustrie. Er fügte noch hinzu, alle Verstaatlichungspläne würden innerhalb einer genau bemessenen Frist durchgeführt werden.

Die Azoren werden geräumt

Alle alliierten Truppen auf den Azoren werden jetzt zurückgezogen. Die Inseln, die große strategische Bedeutung besitzen, wurden Ende 1943 mit Bewilligung der portugiesischen Regierung von alliierten Truppen besetzt. Sie haben bei der Schlacht um den Atlantik eine bedeutende Rolle gespielt. Dem Versprechen Churchills von 1943 gemäß werden sie jetzt geräumt.

Britische Truppen in Graz eingezogen

London, 25. Juli. Britische Truppen übernehmen gestern die Besetzung von Graz. Vom Rathaus der steirischen Hauptstadt weht jetzt die britische Flagge. In den Straßen sammelten sich riesige Menschenmengen an, um die britischen Kolonnen bei ihrem Einzug zu begrüßen. Der britische Oberkommandierende in Österreich, General Mc Creary, sagte in einer Botschaft an die Grazer: Die vier Mächte haben sich für die Wiederherstellung eines freien und unabhängigen Österreich ausgesprochen. Es wird Aufgabe der britischen Besatzungstruppen und der britischen Militärregierung sein, diesen Plan in Steiermark und Kärnten zu verwirklichen. Ich erwarte von Ihnen aktive Mitarbeit bei der Erfüllung dieser Aufgabe. Die allmähliche Wiederherstellung der Unabhängigkeit und Freiheit Österreichs wird vor allem von Ihren eigenen Bemühungen abhängen.

General Mc. Clark, der Chef der amerikanischen Militärregierung in Österreich, ist auf seiner Reise durch die Vereinigten Staaten in Rio de Janeiro eingetroffen und erklärte: Österreich ist kein militaristisches Land, es wurde nach der Invasion der Nazi in den Krieg gezogen. Unsere Aufgabe wird es sein, eine unabhängige demokratische Regierung zu schaffen, die imstande ist, das Land aus eigenen Kräften zu regieren, völlig getrennt von Deutschland und frei von allen Resten nationalsozialistischer Einflüsse. Österreich wird anders behandelt werden als Deutschland.

Österreichische Erdölförderung

Die tägliche Förderung im Ölfeld von Zistersdorf ist auf 800 Tonnen gestiegen. Die Raffinerie in Schwechat ist bereits vor längerer Zeit in Betrieb genommen worden. Jetzt ist auch der Betrieb in der Kagranner Raffinerie angefallen.

Wiener Betriebsräte wählen

Nach Berichten aus 30 Betrieben mit 1324 Betriebsräten sind ihrer Parteizugehörigkeit nach: 625 Kommunisten, 560 Sozialisten, 38 Volksparteiler, 101 Parteilose.

Ein Kloster an der Stelle des KZ. Dachau

Nach einer Meldung aus München hat Kardinal Faulhaber bei den alliierten Besatzungsbehörden um die Erlaubnis angesucht, an

der Stelle, wo bis jetzt das KZ. Dachau stand, ein Kloster zu errichten.

Die Christlich-demokratische Partei in Deutschland für staatliche Kontrolle des Bergbaues und anderer Industrien

London. Die neu gegründete deutsche Christlich-demokratische Partei hat ein Manifest erlassen. Sie bekennt sich für die Freiheit des Privateigentums, befürwortet jedoch eine staatliche Kontrolle für den Bergbau und anderer Industriezweige und setzt sich für die Gewerkschaftsbewegung ein.

Funk und Draht berichten

Wien. Aus einer Besprechung mit Staatssekretär Eduard Heindl erfahren wir, daß die Nordwestbahn mit Hilfe der russischen Armee, die dazu Pioniere beistellt, im Laufe des Monats August soweit wieder hergestellt sein wird, daß ein einseitiger Verkehr auf der Brücke aufgenommen werden kann. Damit ist die Möglichkeit geschaffen, von jenseits der Donau Kohlenzüge nach Wien zu leiten. Die nächsten Wiederinstandsetzungsarbeiten werden sich mit der Tullner Brücke befassen. Für die Arbeiten sind drei Monate in Anspruch genommen.

Deutschland.

Der Erzbischof von München, Kardinal Faulhaber, richtete einen Appell an die Bauernschaft Bayerns, indem er sie auffordert, mehr Nahrungsmittel in die vom Hunger bedrohten Städte Bayerns zu liefern. Diese Nahrungsmittel, so erklärte der Kardinal, kämen ausschließlich der Zivilbevölkerung zugute, da sich die amerikanischen Besatzungstreikräfte aus eigenen Vorratslagern verproviantieren.

Paris.

Radio Paris erklärt, daß die aus Österreich heimgekehrten französischen Kriegsgefangenen und Arbeiter die beste Propaganda für Österreich machen. In ihren Briefen und Aussprachen erklären diese Franzosen übereinstimmend, daß die Österreicher trotz Not und Druck des Nazismus das gastfreundliche und weltauftgeschlossene Volk geblieben sind, das sie immer waren.

London.

Britische und amerikanische Sachverständige sind der Ansicht, daß der drohenden europäischen Lebensmittelkrise nur durch eine gemeinsame Verwaltung der zu besetzenden Staaten gesteuert werden kann. Eine getrennte Verwaltung in den einzelnen Zonen wäre zur Lösung dieses Problems unfähig.

Wien.

Durch die Kriegsgeschehnisse wurden von den 60.000 Wiener Wohnhäusern 2000 zerstört und weitere 11.000 beschädigt. Das Straßennetz konnte schon zu 50 Prozent der Friedenslänge in Betrieb genommen werden. Die Stromversorgung der Stadt konnte auf die Hälfte des Verbrauches von

1938 erhöht werden. Das Gas-, Wasser- und Kanalnetz wurde an über 12.000 Stellen durch die Kampfhandlungen beschädigt. Der Gemeinde Wien stehen zur Zeit 147 Kraftfahrzeuge und rund 1500 Pferde zur Verfügung.

Kärnten.

Wie wir aus verlässlicher Quelle erfahren, wurde vom Vatikan der Bischofssitz von Kärnten (Gurk) mit Dr. Köstner besetzt. Der neue Bischof, der aus den Kreisen des Ordinariums hervorgegangen ist, zählt erst 42 Jahre.

Paris.

General de Gaulles' Antrag auf Verfassungsänderung und Volksbefragung wurde mit größter Mehrheit abgelehnt. Vor der Abstimmung führte der General aus, daß Frankreich endlich eine stabile Regierungsform benötige. In den letzten sieben Jahren habe England nur 20 Regierungen gehabt, Frankreich hingegen nicht weniger als 103. Im Falle einer Ablehnung seiner Vorschläge drohte de Gaulle mit seinem Rücktritt.

Berlin.

Der alliierte Kontrollrat tagte am Montag dieser Woche unter dem Vorsitz General Eisenhowers das erste Mal in Berlin. Weiters nahmen General Montgomery als Vertreter Englands, Marschall Shukow als Repräsentant der Sowjetunion und Generalleutnant König als Vertreter Frankreichs teil. Der Kontrollrat tritt regelmäßig am 10., 20. und 30. jeden Monats, jeweils unter anderem Vorsitz, zusammen. Dieses Mal wurde die von der französischen Armee zu besetzende Zone festgesetzt.

Wien.

Amerikanische, englische und französische Vorkommandos sind in Wien eingetroffen. In Kürze werden die restlichen Truppenkontingente in Wien zur Übernahme ihrer Zonen erwartet. Die russische Zone umfaßt alle östlichen Bezirke über dem Donaukanal und Teile von Favoriten. Die englische Zone besteht aus dem südlichen Teil Wiens und dem Flughafen Schwechat. Die amerikanischen Truppen werden den Nordwestteil besetzen, ungefähr von Hernalis bis Döbling. Der Flugplatz Aspern ist der amerikanischen Luftwaffe zugewiesen. Die französische Zone liegt zwischen der englischen und amerikanischen. Der erste Bezirk ist der Sitz der alliierten Kommandanten und wird von allen vier Mächten besetzt werden. Sitz der englischen Behörden wird das Schloß Schönbrunn sein.

Salzburg.

Montag den 12. August werden die Salzburger Festscheine mit einem Festkonzert eröffnet. Bruno Walter wurde von der amerikanischen Militärregierung dazu eingeladen.

London.

Am 31. Juli landete der ehemalige, deutsche, französische Ministerpräsident Pierre Laval in der Nähe von Linz und wurde von amerikanischen Truppen gefangen genommen. Er wurde sofort in französisch besetztes Gebiet übergeführt, da er im Prozeß Petain als Zeuge aussagen soll.

schichten im Kampfe für ein demokratisches Österreich, für ein besseres Österreich, auf ihre Seite zu ziehen und gemeinsam zu marschieren. 1918 haben wir es nicht verstanden, dieses Bündnis zwischen Arbeiter und Bauern zu schließen. Und das Ergebnis war, daß diese Bauern, diese Geschäftsleute usw. zur Beute der Reaktion, der faschistischen Propaganda geworden sind. Die Beziehungen zwischen der Arbeiterklasse und den Mittelschichten müssen viel mehr gefestigt und gestärkt werden und alles getan, um eine Spaltung zwischen den Arbeitern und den Mittelschichten zu vermeiden. Im Jahre 1918 hatten wir eine Regierung der Koalition. Auf der einen Seite die Sozialisten, auf der anderen Seite die Christlichsozialen. Heute haben wir etwas Ähnliches. An der Spitze stehen Kommunisten, Sozialisten und Volkspartei. Die entscheidende Frage ist, ob diese Zusammenarbeit nur oben sein wird oder ob diese Zusammenarbeit auch unten in jeder Stadt, in jedem Dorf zustande kommen wird. Die entscheidende Frage ist, daß diese Zusammenarbeit so eng wird, daß die Leute von oben erkennen müssen, daß niemand mehr imstande sein wird, dieses Bündnis zu zerschlagen.

Diese Zusammenarbeit wird und muß dazu führen, den Faschismus in Österreich an seinen Wurzeln auszurotten, ein wirklich demokratisches Österreich aufzubauen.

Die Ernährungslage,

in den von englischen, amerikanischen und französischen Truppen besetzten Gebieten Österreichs

Wir entnehmen die nachstehenden Meldungen den in Salzburg erscheinenden „Salzburger Nachrichten“, herausgegeben von den amerikanischen Streitkräften (12. Heeresgruppe) für die österreichische Bevölkerung.

Über Kärnten wird in Nr. 2 der genannten Zeitschrift berichtet: „Gemüse ist im Augenblick noch knapp... Größere Schwierigkeiten verursacht die Beschaffung von Saatgut. Die bereits bestellten Flächen versprechen eine sehr gute Ernte. Doch kann sich Kärnten auf keinen Fall selbst ernähren. Das Land ist stets aus anderen Teilen Österreichs und dem Ausland versorgt worden. Es steht keinesfalls fest, ob das in diesem Jahr möglich sein wird.“

Über Oberösterreich: „... Die Schwierigkeiten sind besonders groß in der Brotversorgung, da Oberösterreich schon immer Zuschüsse in Höhe von 50 bis 100 Prozent der eigenen Brotgetreideaufbringung eingeführt hat. Günstiger gestaltete sich die Fleischversorgung. Die Fettversorgung ist schwieriger geworden, da die Einfuhr beziehungsweise Herstellung von pflanzlichen Fetten fehlt. Die noch vorhandenen Kartoffelvorräte sind gering... Ungünstig erscheint auch die Lage bei Zucker.“

Über die Ernährungslage in Linz: „Durch die nach dem 4. Mai 1945 in Linz stattgefundenen Plünderungen sind fast sämtliche Vorräte an Bedarfsgegenständen jeder Art aus den Lagern verschwunden, so daß zur Zeit alle zuständigen Stellen bemüht sein müssen, wieder die erforderlichen Warenvorräte zur Deckung des allerdingsten Bedarfs zu beschaffen.“

Über Tirol wird in Nr. 15 gemeldet: „Von ausschlaggebender Wichtigkeit ist die Frage der Beschaffung von Saatgut und besonders von Saatkartoffeln.“

Aus Salzburg wird berichtet (Nr. 15): „Viele Schwierigkeiten liegen in der Transportfrage. Die Nachschubwege aus dem Westen durch Deutschland sind für die gegenwärtigen Verhältnisse außerordentlich langwierig... Die Produktionsfähigkeit des Landes selbst deckt den Bedarf an Viehzuchtproduktion, Fleisch, Milch, Butter über die Hälfte und an Fetten drei Viertel des Verbrauches. — Nr. 15: „Herbert Groß, Abteilungsleiter für Ernährung in der Salzburger Landesregierung, betonte in einer Rede im Sender Rot-weiß-rot, das Wichtigste sei dies, daß jedermann erhält, was ihm auf Grund der ausgegebenen Lebensmittelkarten zusteht.“

Über Vorarlberg können wir der Presse keine Informationen entnehmen. Wir erhalten aber aus anderer Quelle folgenden Bericht: „Das Lebensmittelkartensystem ist bisher aufrechterhalten worden. mengenmäßig im gleichen Umfang wie früher. Für die nächsten ein bis zwei Monate sind Vorräte vorhanden, die diesen Umfang garantieren. Kartoffeln sind fast keine

vorhanden und da auch das Brot sehr knapp ist, ist die Lebenshaltung der ärmeren Volksschichten bereits schwierig geworden.“

Nr. 3 der „Salzburger Nachrichten“ schreibt, daß von der Innsbrucker Militärregierung folgende tägliche Kalorienmenge für Tirol ausgerechnet wurde: Normalverbraucher 1036,5 Kalorien, Kinder unter 6 Jahren 1101,4 Kalorien, Jugendliche bis 18 Jahren 1359 Kalorien, werdende und stillende Mütter 1728,5 Kalorien, Schwerarbeiter 1234,5 Kalorien, Schwerarbeiter 1888,5 Kalorien. Zum Ver-

gleich sei angeführt, daß die normale Zuteilung während des Naziregimes ungefähr 2000 Kalorien betrug und in den letzten Monaten auf 1600 Kalorien sank. Allerdings stammte ein Großteil der Lebensmittel im nazistischen Deutschland aus den Plünderungen in den besetzten Ländern Europas. Dort erhielt die Bevölkerung weniger als 1000 Kalorien.

Über Salzburg liegen keine offiziellen Daten vor. Zur Orientierung seien zwei Bemerkungen angeführt (Nr. 6 der „Salzburger Nachrichten“: „Rationen von 2000

Kalorien werden nur an Fremdarbeiter der vereinten Nationen, die in organisierten Lagern leben, ausgegeben... Leben sie nicht in Lagern, ernähren sie die übliche Normalration für Zivilisten, die unter 2000 Kalorien liegt.“ In Nr. 16 vom 25. Juni 1945 wird mitgeteilt, daß es gelungen ist, für Salzburg die Gesamtmenge an Brot im Monat auf 6000 Gramm zu erhöhen, das sind ungefähr 200 Gramm täglich pro Person.

Für Kärnten liegen keine Anhaltspunkte über die Lebensmittelrationen vor.

andere Jugendbewegung ein begeistertes Lob gefunden — von Männern, die ihr Urteil wohl überlegt haben.

Bundespräsident Miklas erklärte einmal: „Die Pfadfinderbewegung ist ein wundervolles System von Erziehungsarbeit und Charakterbildung!“

Der Polarforscher Admiral Rich. E. Byrd sagte: „Die Pfadfinderei hebt den Manneswert. Ich nehme für die verantwortungsvollsten Posten immer Pfadfinder.“

Diese beiden Urteile, aus vielen anderen herausgenommen, sind ein herrliches Zeugnis von der Arbeit, die in der Pfadfinderbewegung geleistet wird. Wir wollen uns aber trotzdem die Pfadfinderei noch näher ansehen.

Die Pfadfinderbewegung wurde in England in den Jahren 1907/08 von Lord Robert Baden-Powell gegründet. Damals wunderte man sich über ihre unglaublich rasche Verbreitung auf der ganzen Erde. Schon im Herbst 1911 begann auch in Österreich das Interesse für die Pfadfinderei wach zu werden. Bereits 1912 fand diese Idee in Wien Verwirklichung. Die erste österreichische katholische Pfadfindergemeinschaft wurde gegründet.

Im Herbst 1912 wurde, unabhängig von der ersten Gründung, im 3. Wiener Gemeindebezirk von Hauptmann Emmerich Teuber der „Verein zur Errichtung und Erhaltung des Wiener Pfadfinderkorps“ gegründet, der ein Jahr später durch den „österreichischen Pfadfinderbund“ abgelöst wurde.

1936 zählte man in Österreich 10.164 Pfadfinder. Im gleichen Jahr zählte man auf der ganzen Welt rund 2½ Millionen Pfadfinder, davon waren zwei Drittel Katholiken. Die Pfadfinderbewegung ist somit die größte Jugendbewegung der Welt. Die Jugendbewegung, die trotz ihrer Größe nie eine Massenbewegung werden kann, weil sie eine Elite bilden will.

Die freiwillig zu übernehmende Pflicht, nach Gesetz und Versprechen zu leben, gewährleistet dies.

Die Pfadfinderbewegung ist ein großes Erziehungswerk, ein Spiel von unendlicher Abwechslung, in dem der Junge lernt, selbständig und mannhaft zu werden. Sie will den Jungen körperlich stramm, geistig geweckt und sittlich rein erziehen und anleiten, besonders den Geist der Pflichttreue, der Vaterlandsliebe, der christlichen Nächstenliebe und der ritterlichen Hilfsbereitschaft zu üben und den Egoismus zu bekämpfen. Bei der Pfadfinderbewegung gilt vor allem die charaktervolle Persönlichkeit. Der wahre Führer ist weit davon entfernt, die Menschen nach innen und außen zu uniformieren; das Pfadfinden paßt für alle Stände, für alle Berufe, für Stadt und Land. Politik war von der Pfadfinderbewegung schon immer ausgeschlossen. Das Pfadfindertum ist eine Bewegung, aber kein Hort für vernachlässigte Buben, kein Erziehungsunternehmen zum Nutzen bequemer Eltern, auch keine Konkurrenz für die Schule oder Ersatz für den Religionsunterricht.

Es ist etwas ganz besonderes um das Pfadfindertum.

Die Weltpfadfinderrführung anerkennt keine Pfadfinderbewegung, die nicht auf Religion und Vaterlandsliebe aufgebaut ist.

Einzig auf diesem Fundament erzieht man Staatsbürger, gute Staatsbürger aber sind Träger des Friedens unter den Völkern. F. Sch.

Ersie Bezirksobmännertagung der Landesleitung Niederösterreich der ÖVP.

Freitag und Samstag fand in Wien die erste Bezirksobmännertagung der Landesleitung Niederösterreich der ÖVP. statt. Die Tagung eröffnete im kleinen Sitzungssaal des Industriehauses der Landesobmann von Niederösterreich der ÖVP, Staatssekretär Minister a. D. Ing. Raab, der einen Überblick über den beginnenden politischen und wirtschaftlichen Wiederaufbau des Landes gab, das nun wieder auf demokratischer Basis seine Geschicke selbst in die Hand zu nehmen im Begriffe ist. Seine Ausführungen klangen in die Worte aus: „Wir müssen Österreich für die Österreicher erhalten!“

Österreichs Beitrag zu seiner Befreiung

Hierauf sprach Generalsekretär Dr. Hurdas, der nachdrücklich betonte, daß Österreich, zufolge seiner wirklich großen Opfer und Leistungen, die es für seine Befreiung brachte, überhaupt keinen Grund habe, sich bescheiden in den Winkel zu stellen oder sich mitschuldig an all dem Elend zu fühlen. Es habe vor aller Welt den genügenden Beweis erbracht, daß es die Bedingungen von Jalta und Moskau erfüllt hat und von der ganzen Welt nur als ein befreites Land angesehen werden kann. Auch er schloß mit dem Leitsatz: „Österreich den Österreichern!“

Staatssekretär Landeshauptmann Ing. Figl sprach dann über Organisation und Zielsetzung des österreichischen Bauernbundes, der bereits wertvollste Aufbauarbeit im ganzen derzeit frei zugänglichen Gebiet geleistet hat. Das niederösterreichische Bauerntum sei schon immer ein ruhender Pol und ein Vorbild und Wegbereiter für echte österreichische Politik gewesen.

Die Sozialisierungsfrage

Landesrat August Kargl umriß hierauf Zweck und Aufgaben des österreichischen Wirtschaftsverbundes und erklärte zur Frage der Verstaatlichung, daß die Partei und der Wirtschaftsverbund bei wirklich berechtigten Forderungen, wo es sich um Unternehmen handelt, die für das ganze Volk von Bedeutung sind, wie zum Beispiel energiewirtschaftliche Unternehmen oder Unternehmungen zur Ausbeutung der Bodenschätze, ruhig einer Verstaatlichung zustimmen wird. Nie und nimmer werden wir aber zugeben, daß die privaten Betriebe und Unternehmen, die sich immer nur segenreich für die österreichische Wirtschaft betätigt haben und die keineswegs von allgemeinem Volksinteresse sind, verstaatlicht werden.

Bundesrat Dengler referierte über Aufgaben und Zielsetzungen des österreichischen Arbeiter- und Angestelltenbundes, der willens ist, konstruktiv mit allen anderen Bünden zusammen im Rahmen der großen österreichischen Volkspartei für Österreich und dessen Wiederaufbau und für das Wohl seiner Arbeiter und Angestellten zu arbeiten.

Nach einem sachlichen Kurzreferat des Presse- und Propagandareferenten Ing. Wolf betonte der Kulturreferent der Landesleitung Dr. Seefehlner die Notwendigkeit, die Voraussetzungen zu schaffen, daß wir in Österreich von der uns aufgepfropften nationalsozialistischen Scheinkultur baldigst wieder zu einer im Volke wurzelnden und aus dem Volke kommenden österreichischen Kultur zurückfinden können. Der Bundessekretär des österreichischen Jugendbundes, Kittel, bezeichnete es als dessen Aufgabe, die vom Nazigeist verurteilte Jugend wieder zurückzuführen zu ihrem eigenen Land und den reichen Quellen, die darin entspringen. Endlich wurde an den erst vor wenigen Tagen aus dem Westen heimgekehrten Minister a. D.

Josef Reither eine Botschaft gerichtet, in der der Wunsch ausgesprochen wird, er möge sich bald wieder voll erholen, um in alter Treue und Frische seine wertvolle Arbeitskraft dem Lande und dem Volke widmen zu können.

Wirtschaftliche Forderungen

Auch der Samstag fand die Bezirksobmänner aus Niederösterreich bei erster Arbeit im Saal des Industriehauses. Zunächst sprach Landessekretär Hans über das Programm der ÖVP, von der notwendigen Zusammenarbeit aller Stände und der Verbannung jedweden Klassenkampfes in einem freien demokratischen Österreich. Er betonte die Achtung vor der historischen Eigenart der Länder, der Gemeinden und der Körperschaften. Das Burgenland zum Beispiel müsse wieder selbständig werden. Er forderte eine unbedingt zuverlässige Ordnungsmacht, um die Achtung wiederherzustellen. Bei Behandlung wirtschaftlicher Fragen forderte er gerechte Preise für die Bauern, so-

ziale Fürsorge für die Landarbeiter und auf dem industriellen Sektor die Beibehaltung einer absolut konkurrenzfähigen Industrie.

Qualitätszeugung müsse die Parole Österreichs sein.

In Währungsfragen müsse es unser Grundsatz sein, die kleinen Sparer vor dem Jahr 1938 zu schützen.

In sozialer Hinsicht ist die allgemeine Altersversicherung und die Ermöglichung von Eigenheimen Grundsatz der Partei.

Für alle Zukunft müssen wir das Wiederauftreten der Arbeitslosigkeit verhindern, wenn die wahrhaftige Entproletarisierung des Proletariats Wirklichkeit werden soll.

Nach einer anregenden Debatte, die sich anschloß, erklärte in einer Schlußansprache Staatssekretär Ingenieur Raab:

„Um die Zukunft Österreichs braucht uns nicht bange zu sein, es ist nur schwierig, aus der Niederung in die Kurve eines Anstieges zu kommen. Wenn ein Wagon angeschoben wird, braucht man vorerst immer die meiste Kraft, um ihn ins Rollen zu bringen.“

Die Lagerfeuer brennen wieder

Nach dem Anschluß Österreichs an das Deutsche Reich war eine der ersten Arbeiten der Nazis, alle Jugendverbände aufzulösen. Besonders Augenmerk legte man damals auf die Pfadfinderbewegungen: das „österreichische Pfadfinderkorps St. Georg“ und den „österreichischen Pfadfinderbund“.

Erstens waren dies Bewegungen, die mit der Weltanschauung der Nazis überhaupt nicht in Einklang zu bringen waren, zweitens fand man hier wertvolle Ausrüstungsgegenstände für die NSJ. Die Pfadfinderbewegung war nämlich die älteste Jugendbewegung Österreichs und hatte im Laufe der Jahre ein für die Jugendbetreuung wichtiges Material angesammelt.

Nach sieben Jahren Verbotzeit wird nun wieder die Jugend Österreichs aufgerufen, in den Pfadfinderbund zu kommen.

Da das Wort „Pfadfinder“ bei jung und alt oft zu seltsamen Vermutungen Anlaß gegeben hat, ist es wichtig, sich über das Pfadfindertum einmal richtig zu informieren. Die Eltern, die im neuen Österreich bei der Erziehung ihrer Kinder wieder an erster Stelle beteiligt sind, sollen wissen, was hier geleistet wird, bevor sie dem Drängen ihrer Kinder nachgeben, die ja

von den Pfadfindern begeistert sind.

Jeder erinnert sich noch an die jungen Menschen mit den großen Hüten, blauen Halstüchern und den vielen Abzeichen. Man sah sie immer fröhlich. Lachen gehörte zur vorschrittsmäßigen Uniform. Ja, du erinnerst dich noch! Aber du sagst, sie waren doch „komisch“ oder zumindest „gelungen“.

Die einen sagen „zu militärisch“, die andern „zu wenig militärisch“. Alte Damen fanden es sehr gefährlich, „so im Wald zu wohnen, wie die Zigeuner“. Leute auf dem Lande staunten über die „Mexikaner“ und andere nannten die Pfadfinder „Polizeilehrbuben“, weil sie sich noch erinnerten, die Pfadfinder beim Labe- und Rettungsdienst oder als Ordner bei Versammlungen gesehen zu haben. Schließlich gibt es Leute, die behaupten, sie hätten das Pfadfindersystem genau studiert, und es dürfe ihnen diesbezüglich niemand widersprechen. Diese scheinbar besonders gut informierten sagen: „Die Pfadfinderei zerstört das Familienleben, entartete die Buben, ihre Führer seien Tagträumer, mit einem Wort, die Pfadfinderei ist gemeingefährlich!“

Und dennoch haben die Pfadfinder auf der ganzen Welt wie keine

Aus Stadt und Land

NACHRICHTEN AUS DEM YBBSTAL

Stadt Waidhofen a. d. Ybbs

Vom Standesamt. Geburten: Am 23. Juli ein Mädchen Ursula der Eltern Johann und Margarete Pillwax, Bahnangestellter, Wien, 25., Laab am Walde 75. Am 21. Juli ein Knabe Hermann der Eltern Stefan und Maria Pfaffenlehner, Hilfsarbeiter, Sonntagberg, Nödling 34. Am 23. Juli ein Mädchen Gertrud Viktoria der Viktoria Steinauer, Landwirtin, Ybbsitz, Maisberg 36. Am 23. Juli ein Mädchen Anna der Eltern Gottfried und Katharina Farfeleider, Bauer, Waidhofen-Land, Maierrotte 17. Am 25. Juli ein Mädchen der Margarete Beran, Angestellte, Wien, 9., Porzellangasse 45. Am 28. Juli ein Knabe Klaus Dieter der Eltern Hans Joachim und Erika Stöckel, Brunn, Lenaugasse 25. Am 22. Juli ein Mädchen Christine der Eltern Alois und Theresia Neffischer, Bauer, Waidhofen-Land, Karmerhofrotte 20. Am 29. Juli

ein Mädchen Hermine der Eltern Anton und Thekla Wenter, Holzarbeiter, Göstling, Königberg 18.

Todesfälle. Am 1. August ist in den Nachmittagsstunden der weit über Waidhofen a. d. Ybbs hinaus bekannte Kommerzialrat Johann Bammer an einem Herzschlag plötzlich gestorben. Der Verewigte stand im 61. Lebensjahre und war bis zur letzten Stunde seines arbeitsreichen Lebens tätig. Herr Bammer war immer ein Freund und Helfer seiner Arbeiter; sie bedauern seinen Tod außer tiefste. Waidhofen verliert mit ihm einen verbildlichen Bürger und den letzten Sensenfabrikanten der Umgebung. — Weiters sind gestorben: Am 24. Juli die Landwirtsgattin Maria Hochwallner aus Wolfsbach 66 im Alter von 35 Jahren. Am gleichen Tag Katharina Stöghofer, Haushalt, Waidhofen, Weyerstraße 38, im Alter von 51 Jahren. Am 26. Juli Thekla Schönfelder, Hausgehilfin aus

Zell a. d. Y., Hauptplatz 7, im Alter von 68 Jahren. Am gleichen Tag der Zimmermann Josef Furtner, Zell a. d. Y., Skälstraße 8, im Alter von 66 Jahren. Am 27. Juli Schuhmachermeister Neumüller, Waidhofen, Mühlstraße Nr. 5, im Alter von 63 Jahren.

Klavierkonzert Hassek verschoben. Das für den 5. August angesetzte Klavierkonzert Theo Hassek wurde auf Sonntag den 12. August verschoben. Ort: Inführsaal, Zeit: 19 Uhr. Karten bei Ellinger.

Vom Postdienst. Das sogenannte Notgeld, das sind die auf photomechanischem Wege hergestellten Reichsbanknoten zu 100, 50 und 10 RM., gelten nach einer jüngst ergangenen Entscheidung des Staatsamtes für Finanzen als gesetzliches Zahlungsmittel und werden bei der Post in Zahlung genommen. Diese Noten werden jedoch nicht mehr ausgegeben. — Nicht in Zahlung genommen werden weiterhin die Reichskreditkassenscheine (Sol-

datengeld). — Alle Rundfunkhörer, die bisher ihre Apparate nicht angemeldet hatten, also neue Besitzer, haben ihre Apparate sofort zwecks Erlangung der Rundfunkteilnehmerschaft beim Postamt anzumelden. Bisherige Teilnehmer werden in den nächsten Tagen durch die Briefträger über den Stand ihrer Apparate befragt und davon verständigt, ob und wann sie wegen der Regelung ihrer Teilnehmerschaft beim Postamt vorsprechen sollen.

Bücherrückgabe in der Stadtbibliothek. Alle Leser der Stadtbibliothek, die entlehnte Bücher noch nicht zurückgegeben haben, müssen dieselben unbedingt im Laufe der Woche vom 6. bis 11. August zurückstellen. Auch der Verlust von Büchern ist zu melden. Die Dienststunden sind aus den Anschlägen an der Amtstafel und an der Tür des Bürgerspitals ersichtlich.

Raupengefahr. So reizende Geschöpfe die Schmetterlinge auch sind, diese schwebenden Blumen der Lüfte, so mannigfaltig in ihrer Form, so prächtig in ihrem Farbenspiel, aber einige von ihnen mögen wir gar nicht gerne. In unseren Gärten gaukeln heuer, begünstigt vom heißen Sommer, zahlreiche Kohlweißlinge über die Beete. An und für sich ganz niedliche Falter, wenn sie nur nicht die leidige Gewohnheit besäßen, so überaus emsig an die Fortpflanzung ihrer Art zu denken. Auf die Unterseite der Kohlrüben-, Kraut- und Kohlblätter legen sie ihre gelben Eierlein in kleinen Häufchen ab. Es dauert nicht lange, so werden diese Häufchen lebendig und bald wimmelt es von kleinen Raupchen, die einen unheimlichen Appetit entwickeln und schnell heranwachsen. Ist man nicht sofort dahinter, so starren uns bald nur die nackten Rippen unserer Gemüsepflanzen entgegen. Jetzt ist noch Zeit. Schaut man jeden Tag ein Stündlein nach, zerdrückt mit dem Daumen, den man öfter mit Erde rau macht, die Eierlein, so bannt man die Gefahr. Wenn einmal die Raupen da sind, dann ist die Vernichtung nicht mehr so leicht und appetitlich.

Waidhofen a. d. Ybbs-Land

Ärztliche Untersuchung der Frauen. Sämtliche Frauen und Mädchen der Landgemeinde Waidhofen a. d. Ybbs vom 16. Lebensjahre aufwärts haben sich einer Untersuchung auf Geschlechtskrankheiten zu unterziehen, und zwar: A—C am 6. August, D—F am 7. August, G—L am 8. August, M—O am 9. August, P—R am 10. August, S—U am 13. August, V bis Z am 14. August. Die Untersuchung erfolgt durch den Amtsarzt der Landgemeinde Waidhofen a. d. Ybbs, Herrn Oberarzt Doktor Hubert, im Krankenhaus der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs, Erdgeschloß, in der Zeit von 14 bis 16 Uhr.

Windhag

Geboren wurden: Am 25. Juli ein Mädchen Maria der Eltern Anton und Johanna Freuden-schub, Polierer, Siedlung Reifberg 130. Am 26. Juli ein Mädchen der Eltern Franz und Rosa Seisenbacher, Bauer, Rotte Walcherberg 10.

Die Frauen-Untersuchung sowie die Schutzimpfung gegen Typhus, Paratyphus und Cholera findet am Sonntag den 19. August, 26. August und 2. September 1945 vormittags in der Volksschule durch den Gemeindearzt Dr. Karl Josef Fritsch statt. In Reifberg und Unterzell finden die Frauen-Untersuchungen sowie die Schutzimpfungen am Freitag den 10. August (A—H), 17. August (I—P) und 24. August (R—Z), jeweils um 3 Uhr nachmittags in der Gemeindekanzlei statt.

Böhlerwerke

Das große Mißverständnis zwischen den Österreichern und Österreicherinnen veranlaßt mich, einiges über den Sinn und die Art der Kommunistischen Partei Österreichs zu schreiben: Es war im März 1938, wo Österreich durch die Nazifaschisten seiner Freiheit beraubt wurde. Die Nazi verstanden es, mit List und Propaganda, durch Versprechungen und schöne Worte einen Großteil der Bevölkerung Österreichs an sich zu reißen. Warum brauchte Deutschland Österreich? Ich frage euch, Genossen und Genossinnen! Sie haben uns wohl befreit von allem, was wir hatten. Sie brauchten Kriegsmaterial und Menschen. Tausende und aber Tausende sind Opfer durch das Blutbad der Nazi geworden. Die Besten und Teuersten

Seit meinem letzten Aufruf an die Bevölkerung sind acht inhaltsschwere Wochen vorübergegangen. Ich habe damals zur Mitarbeit am Wiederaufbau unserer Wirtschaft und zur Wiedereingangssetzung aller amtlichen Stellen aufgefordert. In diesen letzten acht Wochen ist vieles geschehen, vieles ist im Werden und vieles ist noch ungeklärt geblieben. Ein großer Teil der Bevölkerung hat gezeigt, daß seine Mitarbeit ehrlich und offen ist. Es gibt aber noch immer viele Menschen in unserer Stadt, die nicht arbeiten wollen, teils aus Bequemlichkeit oder weil sie noch Geld haben oder weil sie noch immer politische Gegner des neuen Österreich sind. Es ist untragbar, wenn eine junge Frau keine Arbeit leisten will, weil sie früher im Büro tätig war, es ist verwerflich, wenn ein Arbeiter deshalb keine Arbeit annehmen will, weil er an seinem neuen Arbeitsplatz weniger verdient als früher; da er noch Geld hat, bleibt er lieber ganz daheim. Es ist unfählich, daß es heute noch Menschen gibt, die nicht arbeiten wollen, weil sie glauben, daß ohnehin alles umsonst ist, oder weil sie hoffen, daß das neue Österreich nicht lange bestehen wird. Diese Leute wollen wir daran erinnern, daß das tausendjährige Reich nur zwölf Jahre gedauert hat. Wir Österreicher aber hoffen und werden uns mit unserer Arbeit dafür einsetzen, daß unser Vaterland Österreich für immer bestehen wird.

Die Arbeitsunwilligen, die den Wiederaufbau unserer Heimat ver-

unsere Väter und Söhne mußten ihr Leben lassen. Ich frage euch, für wen und für was? Für die Idee eines Verrückten! Er verstand es, die Welt ins Unglück zu stürzen. Hätte Deutschland den Krieg gewonnen, so hätte ihn die Partei gewonnen und diejenigen, die sich jahrelang auf Kosten ihrer Kameraden in der Heimat herumgedrückt haben. Der arme Teufel, der den Kopf hinhalten mußte, wäre nichts gewesen. Wo bleiben die Gerichte zur Verurteilung der Kriegsverbrecher? Man findet keine Worte für das Unheil, das die Nazi seit 1938, seit der Besetzung Österreichs angerichtet haben. Ich schreibe das nicht aus Novellen und Geschichten, ich schreibe dies alles aus Erfahrung. Ich war selbst Soldat und habe es am eigenen Leibe verspürt. Alle Leiden des österreichischen Volkes sind auf die verbrecherische Politik der vergangenen Naziherrschaft zu buchen. Die Österreicher waren viel zu lange mit dem Nazistystem einverstanden, um das Ärgste von unserer Heimat abwenden zu können. Es mußte so kommen, sonst wäre Österreich unter dem Joch der Naziherrschaft verschmachtet. Jetzt sind wir wieder frei. Wir müssen alle bestrebt sein, unser schönes Österreich wieder aufzubauen. Dazu aber brauchen wir eine starke KPÖ. Wir wollen keinen Parteienkampf und keinen Bürgerkrieg, darum kommt alle in die KPÖ, und ihr werdet alle Arbeit und Brot haben. Das sind keine leeren Worte und Versprechungen, wir brauchen nur ein einiges, freies Österreich und jeder wird des Lebens wieder froh werden. Gerade in dieser schweren Zeit müssen wir an jene Genossen denken, die in den Konzentrationslagern der Nazifaschisten und in der österreichischen Widerstandsbewegung ihre Idee und ihren Glauben an ein freies Österreich mit dem Leben bezahlen mußten. Diese Genossen sollen uns Vorbild, aber auch Mahnung sein. Sie haben uns den Weg gezeigt und gebnet und wir werden diesen Weg weitergehen, wenn auch noch so mancher Stein zu beiseite ist. Unbeirrt, immer unserer guten Sache bewußt, wollen wir weitermarschieren und weiterkämpfen für ein freies, glückliches Österreich. Große.

KPÖ-Ortsleitung Böhlerwerk.

Bruckbach

Versammlung der sozialistischen Jugendorganisation. Am Mittwoch den 25. Juli fand sich zum erstenmal die sozialistische Jugend von Bruckbach, Rosenau und Gerstl zu einer Versammlung zusammen, zu der auch Landesjugendführer Griesbacher erschienen war. Vor dem Eintreffen des Genossen Griesbacher lernten die Buben und Mädel unter Leitung der Genossen Draxler und Hutterberger die alten sozialistischen Lieder. Es war eine wahre Freude, die Jugend mit ihren lachenden und fröhlichen Gesichtern zu sehen, mit welcher Freude und Begeisterung sie bei ihrem Werk waren. Man merkte, wie die Jungen frisch auflebten,

An die Bevölkerung!

zögern oder gar hindern wollen, werden rücksichtslos bestraft werden, für sie ist das Arbeitslager Blamau der einzig richtige Aufenthaltsort.

Bürgermeister und Gemeindefunktionäre haben eine Fülle von Aufgaben zu bewältigen und werden dabei immer wieder durch kleinliche, zeitraubende Fragen und Interpellationen aufgehalten und abgelenkt. Ich erinnere dabei nur an die Ausgabe der Radioapparate, an die Fahrtausweise und an die Aufenthaltsbewilligungen. Obwohl für alle diese Geschäfte genaue Vorschriften bestehen und veröffentlicht worden sind, kommen sehr oft unbegründete Anfragen, Beschwerden und Ansuchen in Ausnahmefällen. Die Bevölkerung soll zur Kenntnis nehmen, daß sie nur in wichtigen und dringenden Fällen bei der Gemeinde vorsprechen soll.

Noch immer gibt es Klagen über die russische Besetzung. Wir müssen uns doch endlich einmal vor Augen halten, daß wir ein besiegtes Volk sind und daß wir daher die Lasten und die Unannehmlichkeiten der Besetzung zu tragen haben. Ich weiß, daß die Stadtkommandantur ihren Soldaten korrektes Benehmen einschärft hat. Übergriffe werden streng bestraft. Ich weiß aber auch, daß es noch immer Waidhofner gibt, die den russischen Soldaten nicht die geringste Freundlichkeit zeigen, ich weiß, daß es noch immer Leute gibt, die ihre Haustür fest verschlossen haben und sich dann wundern, wenn sie eingetre-

ten wird, weil der Einlaß fordernde russische Soldat das Nichtöffnen als Feindseligkeit auffaßt. Wer würde abstreiten, daß die russischen Soldaten und Offiziere nicht freundlich und sogar hilfsbereit wären! Es liegt an uns, ihnen gegenüber freundlich und zuvorkommend zu sein. Die Folge unserer Freundlichkeit werden Erleichterungen im wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Leben sein. Allen guten Österreichern unter uns wird dieses Freundlichsein nicht schwer fallen, weil wir wissen, daß die Rotarmisten nicht als Eroberer gekommen sind, sondern als Befreier vom faschistischen Joch. Sie werden so lange dableiben, bis auch die letzte Spur des Nazismus ausgerottet ist.

Unsere vordringlichste Aufgabe ist es, die Ernährung der Bewohner unserer Stadt zu sichern, so viele Betriebe als möglich wieder in Gang zu setzen, und damit allen Menschen wieder Arbeit geben zu können. Das erfordert die rückhaltlose Mitarbeit aller. Es gibt keine politische Bevorzugung, weil alle drei Parteien bestimmen, entscheidend ist einzig und allein die Tat.

Darum, Waidhofner und Waidhofnerinnen, zeigt eure Einigkeit, eure Bereitwilligkeit und Kraft beim Wiederaufbau unserer geliebten Stadt.

Der Bürgermeister: Meyer e. h.

Waidhofen a/Y., 1. August 1945.

führung verfassungsmäßiger Wahlen folgende provisorische Gemeindefunktionäre bestellt sind: Als Bürgermeister Leopold Weber, Bruckbach (SPÖ); Vizebürgermeister Franz Bicker, Böhlerwerk (ÖVP); 1. geschäftsführender Gemeinderat Johann Hochstätter, Hilm (SPÖ); 2. geschäftsführender Gemeinderat Georg Perthold, Rosenau (SPÖ); 3. geschäftsführender Gemeinderat Otto Scheiblauber, Böhlerwerk (KPÖ); als Gemeinderäte Heinrich Moises, Böhlerwerk (SPÖ); Leopold Rauegger, Böhlerwerk (KPÖ); Josef Progsch, Bruckbach (SPÖ); Franz Helpersdorfer, Wühr 2 (ÖVP); Anton Ertl, Hilm (KPÖ). Der Sitz des Gemeindeamtes ist nach wie vor in Bruckbach. Das Gemeindeamt ist für den Parteienverkehr von Montag bis Freitag von 14 bis 17 Uhr geöffnet. Sprechstunden des Bürgermeisters finden Montag, Mittwoch und Freitag von 15 bis 17 Uhr im Bürgermeisteramt in Bruckbach statt. Vielgeäußerten Wünschen entsprechend, werden ab 7. August 1945 in den Ortsteilen Böhlerwerk und Hilm Sprechstage abgehalten, und zwar in Böhlerwerk jeden Dienstag von 15 bis 17 Uhr im ehemaligen Gemeindeamt, in Hilm jeden Donnerstag von 15 bis 17 Uhr im Gasthaus Freudenschuß. Außerdem hält der Bürgermeister bei jedem Bauernsprechtag am Sonntagberg Sprechstunden ab. Zahlungen an die Gemeinde können auch durch die Sparkasse Waidhofen a. d. Y. auf das Girokonto 66 geleistet werden. Damit ist der Bevölkerung der Gemeinde Sonntagberg zur Vorbringung von Wünschen und Beschwerden in allen Belangen reichlich Gelegenheit gegeben. Es wird daher zwecks Ermöglichung einer geordneten Abwicklung der Amtsgeschäfte um Einhaltung der festgesetzten Sprechzeiten und Parteienverkehrsstunden ersucht. B.

Ulmerfeld-Hausmehning
Fußballwettspiel. Sonntag den 22. Juli hatte der wiedererstandene Arbeiter-Turn- und Sportverein Ulmerfeld-Hausmehning seine erste Sportveranstaltung in Form eines Fußballwettspieles Ulmerfeld-Hausmehning gegen eine Elf aus Hilm-Kematen. Bei sonnigem Wet-

ter und einem begeisterten Publikum wurde somit der Anschluß an das Jahr 1934 vollführt und die Sozialistische Partei wird bemüht sein, unseren Sportplatz wieder zu dem zu machen, was er vordem war: eine Erholungsstätte unserer Bevölkerung. Die Mannschaft war folgend aufgestellt: Diminger, Kamleitner, Pühringer, Weiß, Lehner, Grabner, Fehringer, Willfort, Fischer, Bruckner, Hafner. Sehr gut der kleine Tormann Diminger. Schiedsrichter war Otto Undeutsch. Resultat 3:2 für Hausmehning. Tor für Hausmehning schoß K. Fischer, Willfort, Fehringer. Anschließend fand in der Fabrikrestauration Dragon unter Mitwirkung der Arbeiter-Jazzkapelle Hilm-Kematen ein gemütlicher Abend statt, der von Genossen Karl Klinger eröffnet wurde. Er betonte, daß die Sozialistische Partei dazu beitragen wird, die schwere Zeit der sechs Jahre Krieg zu überwinden und alles zu tun, um das Leid zu vergessen und wieder frohe Menschen aus denen zu machen, die jetzt noch bange für die Zukunft, die froh und frei sein wird. Besonderer Dank für das Gelingen dieses schönen Abends ist der Arbeiter-Jazzkapelle Hilm-Kematen auszusprechen, die mit ihrem fleißigen Spiel die Herzen aller erfreute. Genossen Willi Hlawaty, der der Arrangeur der Veranstaltung war, wird im Namen der Partei der Dank ausgesprochen.

Der Bürgermeister: Meyer e. h.

Waidhofen a/Y., 1. August 1945.

St. Leonhard a. W.
Die Frauen-Untersuchung sowie die Schutzimpfung gegen Typhus, Paratyphus und Cholera findet Sonntag den 19. August, 26. August und 2. September nachmittags, durch den Gemeindearzt Dr. Karl Josef Fritsch im Gasthof Pichl statt.

Ybbsitz

Geburt. Am 21. Juli gebar Leopoldine Großmann Ybbsitz 18, ein Mädchen, welches den Namen Edith erhielt.

Trauung. Am 31. Juli fand die Trauung des Herrn Josef Mathe, Produzenthändler in Kleinprolling, mit Frau Betti Putzgruber, Realitätenbesitzerin in Kleinprolling, statt. Herzliche Glückwünsche!

Sterbefall. Am 25. Juli starb die in Ybbsitz 79 wohnhafte Schneidermeisterswitwe Rosina Blechinger im 72. Lebensjahre.

Hollenstein a. d. Ybbs

Bürgermeisterwahl. Der 28. Juli 1945 ist und bleibt für die Hollensteiner ein Gedenktag in der Chronik der Gemeinde Hollenstein, denn es wurde auch in diesem bergumrahmten Dörflein der erste Spatenstich zum neuen demokratischen Österreich getan. Das hat wieder so recht die Gemeinderatswahl bewiesen. Als die Rote Armee durch ihren Einmarsch in Österreich den Nazismus liquidierte, wurde der Altbürgermeister Anton Pichler, der vor dem Raubüberfall der Nazi auf Österreich Bürgermeister war, in Hollenstein provisorisch wieder an die Spitze der Gemeinde gestellt. Der demokratische Gedanke faßte auch bei uns Fuß und so war es möglich, daß in Hollenstein eine Sozialistische Partei und die Österr. Volkspartei ins Leben gerufen werden konnte. Die beiden Parteien sind nun daran gegangen, einen rechtmäßigen Bürgermeister und Gemeinderat zu stellen. Am 28. Juli fand die Bürgermeisterwahl statt. Bürgermeister Pichler nahm Abschied von der Führung der Gemeinde und Herr Waldrich wurde zum neuen Bürgermeister gewählt. Stellvertreter ist Herr Dr. Gmeiner.

Todesfall. Sonntag den 29. Juli verschied nach kurzer Krankheit Herr Josef Eibenberger, Privat in Hollenstein, im 83. Lebensjahre.

Für die Bauernschaft

Unsere Bezirksbauernkammer

Es wird kaum einen Bauern in unseren Bezirke Waidhofen a. d. Ybbs geben, der sich nicht der einfachen Räume der alten Bezirksbauernkammer am Unteren Stadtplatz erinnerte, in die dann später ein Teil der Kanzlei des Dr. Helmberg verlegt wurde. Jeder Bauer kam mit allen seinen Sorgen und Wünschen dorthin und die Bezirksbauernkammer, d. h. der Kammersekretär und sein Helfer kamen zu ihnen. In allen Fragen der Viehzucht, des Vieh-

absatzes, des Viehkaufes, der Milchwirtschaft, der Düngerbewirtschaftung, der Düngerstätten- und Jauchengrubenbaues, der Errichtung von Gülleanlagen, des Silobaus, der Anlage von Dauerwiesen, Dauerweiden, Wechselwiesen, des Saatgutes, der Maschinenbeschaffung, in allen Fragen des Absatzes, in rechtlichen Fragen, in Besitzangelegenheiten, in allen diesen und allen anderen Fragen des täglichen bäuerlichen Lebens kam er zur Bezirksbauern-

Gebietskrankenkasse für Niederösterreich

Als Nachfolgerin der „Allgemeinen Ortskrankenkasse für Niederösterreich“ führt die

Gebietskrankenkasse für Niederösterreich
Hauptstelle: St. Pölten, Schulpromenade 14

die Krankenversicherung der in Niederösterreich außerhalb der Landwirtschaft beschäftigten Arbeiter und Angestellten durch.

Arbeiter! Firmeninhaber!

Alle Änderungen in den Versicherungsgrundlagen (Abmeldungen, Anmeldungen, Veränderungsanzeigen, Firmenneugründungen, Firmenübernahmen usw.) sind pünktlich mittels der von der Kasse aufgelegten, für den Einzelfall bestimmten Vordrucke zu melden, und fällige Beitragsanmeldungen unverzüglich zu leisten.

Zur Kriegsdienstleistung Eingerückte und bis zum 27. April 1945 (Demobilisierungstag) noch nicht zurückgekehrte Versicherte werden ohne besondere Abmeldung am 27. April 1945 von der Kasse aus der Versicherung ausgeschieden. Wenn Rückkehrer nach diesem Tage vom früheren Arbeitgeber wieder beschäftigt werden, so sind sie bei der Kasse genau so wie jeder Neueintritt von Beschäftigten neu anzumelden (Rückkehrer vor dem 27. April waren mit dem für diesen Zweck besonders aufgelegten Meldeformular zu melden). Wenn Eingerückte oder deren Familien noch nach dem 27. April 1945 vom Arbeitgeber Lohn oder Gehalt erhalten, so ist diese Tatsache vom Arbeitgeber unverzüglich zu melden. Die Versicherung geht dann auch über den 27. April 1945 hinaus weiter.

Arbeiter! Angestellte, Mitglieder der Kasse!

Der Leistungsdienst der Gebietskrankenkasse für Niederösterreich ist nach den gegebenen Möglichkeiten bereits wieder aufgenommen worden.

Kümmert Euch darum, daß die vom Firmeninhaber verlangten Meldungen, die Eure Kassenmitgliedschaft aufrechterhalten, raschestens erstattet werden.

Seid Ihr von der Versicherung abgemeldet?

Dann kümmert Euch um die freiwillige Fortsetzung der Mitgliedschaft! Das gilt insbesondere für die Angehörigen der noch nicht zurückgekehrten Eingerückten und für die vielen, die gegenwärtig unentgeltliche Arbeit leisten und deshalb nicht versichert sind. Die Kasse erstreckt einmalig die dafür vorgeschriebenen

Meldefristen bis 15. August 1945.

Nächstgelegene Meldestelle: Gebietskrankenkasse für Niederösterreich, Kreisstelle in Amstetten, Ortsstelle in Waidhofen a. d. Ybbs.

kamme. Dort wurden seine Interessen vertreten, dort erhielt er Hilfe so weit es möglich war. Der Kammersekretär, auf dessen Schultern die ganze Last der Tätigkeit ruhte, und von dessen Fähigkeiten das Funktionieren der Kammer abhing, kannte jeden einzelnen Bauern, seinen Hof, sein Vieh, seine Felder und seine Wiesen. Es gab keinen Hof, wo er nicht hinkam. Die fortschrittlichen Höfe mußte er besuchen, um die Vorbedingungen für Neuanlagen und Verbesserungen zu prüfen. Die Höfe der Bauern, die in allem nachhinkten, mußte er erst recht besuchen, um auch diese langsam in Ordnung zu bringen. Jede landwirtschaftliche Ausstellung, jede Zuchtviehschau, jeder Viehzusammentrieb zwecks Absatzes mußte von der Bezirksbauernkammer vorbereitet werden. Aber nicht genug damit, die einzelnen Referenten der niederösterreichischen Landes-Landwirtschaftskammer, der für ganz Österreich, ja Mitteleuropa vorbildlichen Organisation, nach deren Muster alle anderen Länder freiwillig ihre Organisation aufbauten, kamen hinaus zu jedem einzelnen Bauern. Wer erinnerte sich nicht der vielen Tierzucht-Inspektoren, am Anfang und an der Spitze unser Altmeister Tierzuchtdirektor Dr. Stampfel, die alle persönlich zu den Züchtern kamen und die Körungen und die Auswahl zu den Viehschauen vornahmen. Die Pflanzenbaudirektoren und Inspektoren besichtigten die Felder und Wiesen. Die obersten leitenden Stellen der Kammer in Wien und all ihrer untergeordneten Beamten hatten direkten Kontakt mit jedem einzelnen Bauern, kannten ihn, seinen Betrieb und seine Sorgen.

Es kam der 13. März 1938 und mit einem Schlag war alles anders. Es entstand die Kreisbauernschaft in Amstetten, es kam ein Kreisbauernführer, der rasch seinen heruntergewirtschafteten Hof sanierte, in erster Linie den Kreisjägermeister spielte, auf der jährlichen Trophäenschau das Gehörn jedes erlegten Bockes beurteilte, dem es aber nicht einfiel, zu den Bauern zu kommen. Was war die Folge? Die Bauern gingen auch nicht zur Kreisbauernschaft, außer die paar Nazibauern, die ihre Höfe wieder hoch brachten.

Es wurden auch Mustergemeinden geschaffen, die eine war in Ybbsitz, die nächste weiter drinnen im Ennstal. Das waren die Paradegemeinden, mit denen man Staat machte, mit denen man Propaganda trieb. Die einzelnen Referenten der Kreisbauernschaft benötigten Jahre, bis sie sich den Kontakt mit den Bauern verschafft hatten. Der jetzige Sekretär der Bezirksbauernkammer Amstetten war allerdings schon lange Jahre vor der Naziherrschaft gleichfalls als Sekretär tätig. Wer erinnerte sich aber nicht des Sach-

bearbeiters für Markt und Absatz in Amstetten, der sowohl für die Produzenten als auch für die Konsumenten eine Geißel und ein Fluch war und weder den einen, noch den anderen gerecht wurde. Sein Hauptabteilungsleiter, der das erkannte, sagte, er könne nicht mehr mit ihm arbeiten, einer müsse gehen, „entweder er oder ich“. Es blieben wieder alle beide, denn es waren beide Nazi und die gemeinsamen jagdlichen Interessen bildeten immerhin ein Bindeglied. Die sieben Jahre sind vorbei, nun ist es damit aus.

Unsere Bezirksbauernkammer ist wieder gegründet, wir müssen sie wieder aufbauen! Wir wollen nicht in den Fehler verfallen, in den die Kreisbauernschaft verfiel, und gar nichts übernehmen. Was gut war, und dazu gehört in erster Linie die Statistik, kann auch von uns verwendet werden. Wie wir sie nennen, ist ganz gleichgültig, Hofkarte, Bodenbenutzungstabelle oder anders. Früher war das nicht notwendig, denn wir hatten eine freie Wirtschaft. Heute ist es ganz und gar ausgeschlossen, in absehbarer Zeit von der zentralen Bewirtschaftung abzugehen, denn die sechs Jahre Krieg haben uns an den Rand des Abgrundes gebracht und wir müssen schauen, daß wir nicht hinunterfallen. Das Bestreben der Nazi war entweder am Ruder zu bleiben oder ein Chaos zu hinterlassen. In den vom Krieg überzogenen Gebieten ist ihnen das letztere ja fast gelungen. Wir in unserer Gegend, die zum ersten Male in der Geschichte der letzten hundert Jahre den Krieg am eigenen Leibe gespürt, erleben die Nachwirkungen dieses Krieges in einer Weise, die wir wohl keinem Betroffenen zu schildern brauchen. Aber Grund und Boden, unsere Häuser, der Großteil des Viehes, wenig Menschen, wenig Maschinen und so lächerlich es klingt, die Grundlagen der Statistik sind uns, wenn auch zerstreut, geblieben! Auf alledem müssen wir aufbauen. Wir müssen uns klar werden, daß es Jahre und Jahrzehnte dauern wird, bis wir den Stand des März 1938 erreicht haben werden, in dem wir nach Ansicht der Nazi vor dem wirtschaftlichen Zusammenbruch gestanden sind. Es ist selbstverständlich, daß alle zusammenhelfen müssen, wenn sie überhaupt leben wollen.

Wir Bauern können heute nicht zu unserer Kammer kommen, Maschinen, Gülleanlagen, Silos, Kunstdünger, Saatgut und alles mögliche zu verlangen. Aber unsere Wünsche müssen und sollen wir ihr bekanntgeben, auch dann, wenn wir auf die Erfüllung lang warten müssen. Die erste Aufgabe der Bauernkammer muß es sein, bei der Kreisbauernschaft und den einzelnen Gemeinden die statistischen Grundlagen für ihre Arbeit zusammenzusuchen und die Kam-

mer bittet alle diese Stellen, ihren Organen dabei so viel als möglich behilflich zu sein. Gleichzeitig wird es die Bauernkammer als ihre wichtigste Aufgabe betrachten, bei der Bezirkshauptmannschaft, bei der Landes-Landwirtschaftskammer und allen anderen in Betracht kommenden Stellen der Verwaltung und des Förderungswesens die notwendigen Mittel zur Führung des landwirtschaftlichen Betriebes den Bauern zu verschaffen. Sobald auf diesem Gebiet irgend etwas erreicht wird, wird es den Bauern sofort bekanntgegeben werden. Die Futtergrundlage für das Vieh zu schaffen bzw. den Viehstand den Futterverhältnissen anzupassen, ist die wichtigste Aufgabe der allernächsten Zeit. Es wird Aufgabe der Kammer, der Gemeinden und insbesondere auch des Ortsbauernrates sein, dafür zu sorgen, daß alles brauchbare Zucht- und Nutzvieh durch den nächsten Winter kommt. Die Grundlage hierfür ist durch den Tierarzt einwandfrei festzustellen, welche Kühe trächtig sind. Alles brauchbare Zucht- und Nutzvieh muß dort durch den Winter gebracht werden, wo das Heu hierfür vorhanden ist; das wird ohne Einfluß auf die wirtschaftliche Freiheit des Bauern noch durchzuführen sein und die Kammer erwartet von jedem einzelnen hierfür Verständnis.

In den letzten Jahren mußte sich jeder Bauer Eingriffe in seine persönliche Freiheit gefallen lassen, um einen Krieg zu führen, dessen nutzlose Opfer für nichts gebracht worden sind und der zum Zusammenbruch führte. Jetzt müssen wir die Opfer bringen, um die Wirtschaft unseres Vaterlandes und die eigene Wirtschaft über den Tiefpunkt hinweg, wieder hinaufzubringen.

Die Kammer hat in den letzten Tagen von der niederösterreichischen Landes-Landwirtschaftskammer in Wien einen neuen Kammersekretär bekommen, der aus der Gutensteiner Gegend kommt. Die Kammer bittet alle Bauern, den neuen Sekretär, auf dessen Schultern ja fast die ganze Last der Kammer ruht, vollstes Vertrauen entgegenzubringen und ihn in jeder Hinsicht zu unterstützen. Auch der Kammersekretär Herr Seisenbacher wird weiterhin in der Bezirksbauernkammer mitarbeiten. Ing. L. Hänslar.

Treibstoff für landwirtschaftliche Zwecke

Die Bezirksbauernkammer beabsichtigt, durch die Landes-Landwirtschaftskammer eine Treibstoffzuteilung zu erhalten. Da hierfür leere Eisenfässer beigestellt werden müssen, andererseits leere Fässer in den Gemeinden sich befinden werden, sind diese an das Lagerhaus Waidhofen a. d. Ybbs zu senden. Die Eisenfässer müssen gut verschließbar sein. Der Treibstoff ist ausschließlich für Bauern be-

Richtigstellung.

In Folge 8 vom 27. Juli 1945 erschien folgende „Amtliche Kundmachung“:

„An russische Soldaten und Offiziere darf nur mit schriftlichem Auftrag der Kommandantur etwas verkauft, verfertigt oder ausbessert werden.“

Diese Kundmachung wird widerrufen.

Es ist selbstverständlich, daß russische Soldaten und Offiziere bei jedem Kaufmann nichtkartenzpflichtige Waren einkaufen können; es ist ebenso selbstverständlich, daß Gewerbetreibende für russische Soldaten und Offiziere Ausbesserungen und Neuanfertigungen auf Wunsch vornehmen müssen.

Stadt Waidhofen a. d. Ybbs, am 31. Juli 1945.

Der Bürgermeister: Meyer a. h.

stimmt. Es können auch hier nur die dringenden Fälle berücksichtigt werden. Nach Einlangen des Treibstoffes werden die Kammerate eine Verständigung erhalten.

Die Kanzlei des Helfers in Buchführungs- und Steuersachen Karl Saß befindet sich ab 15. Juli 1945 in Amstetten, Hauptplatz 11 (Lagerhaus Schmid). 2377

Café-Konditorei Erb ist an Wochentagen (mit Ausnahme Donnerstags) täglich nachmittags geöffnet. Für eine Portion Eis sind 30 Gramm Zucker abzugeben. 2364

Herren- und Damenfriseurgeschäft, gut eingerichtet, sofort zu kaufen oder pachten gesucht. Zuschriften unter „Neues Österreich“ an die Verwaltung des Blattes. 2380

Piano zu kaufen oder gegen einen modernen Kachelofen zu tauschen gesucht. Wertausgleich. Auskunft in der Verwaltung des Blattes. 2387

Neue braune Herrenschuhe Nr. 42 gegen Damen-Halbschuhe Nr. 37 zu tauschen gesucht. Auskunft in der Verw. d. Bl. 2383

Tausche zwei Paar Damenschuhe, weiß, gut erhalten, Gr. 40, gegen ein Paar gut erhaltene hohe Kinderschuhe Gr. 33, Waidhofen a. d. Ybbs, Hammergasse 14. 2388

Gummistiefel Gr. 41, gut erhalten, gegen Fahrradbereitung Nr. 28 zu tauschen gesucht. Leopold Cerwenka, Zell a. Y., Schmiedestraße 22. 2391

Suche dringend Kinderschuhe Gr. 23. Biete dafür neue Hauschuhe für Kind oder Erwachsenen. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 2359

Kinder-Halbschuhe Nr. 27, gut erhalten, gegen ebensolche Nr. 32 (wenn möglich hohe Schuhe) zu tauschen gesucht. Marie Gottsbacher, Waidhofen, Weyerstraße Nr. 49. 2385

Zahnradübersetzung 1:10 oder 1:20, Eisenguß, zu kaufen gesucht. Anträge an Adolf Schmalvogel, Waidhofen a. d. Ybbs, Stock im Eisen 3. 2382

Mittlerer Parallel-Schraubstock zu kaufen gesucht. Dipl.-Ing. Josef Effenberger, Waidhofen, Untere Stadt 35. 2384

Einfamilien-Villa (Haus) in Waidhofen zu kaufen gesucht. Unter „Barzahlung“ an die Verwaltung des Blattes. 2381

Bäckerei (auch mit Lehmofen) sofort zu pachten gesucht. Anschrift in der Verwaltung des Blattes. 2338

Großer Tischherd, gut erhalten, gegen einen kleineren zu tauschen gesucht. Auskunft in der Verwaltung des Blattes. 2361

Kleine Landwirtschaft möglichst mit Gasthaus zu kaufen oder zu pachten gesucht. Auskunft in der Verwaltung des Blattes. 2367

Ein-(Zwei-)Familienvilla mit Garten zu kaufen gesucht. Anträge an die Verwaltung des Blattes. 2369

Schwarze hohe Schuhe Nr. 36, neu, oder Halbschuhe Nr. 40, gut erhalten, gegen Kinder-Sportwagen zu tauschen gesucht. Adresse in der Verw. d. Bl. 2392

AMTLICHE MITTEILUNGEN

Radioausgabe

Am Freitag den 3. August findet von 14 bis 18 Uhr die Ausgabe der restlichen Radioapparate an jene Personen statt, die ein Gerät verloren und dies gemeldet haben.

Garantien über Betriebsfähigkeit der Ersatzapparate können nicht gegeben werden.

Mitzubringen ist die Abgabebescheinigung oder Bescheinigung der Post, daß ein Rundfunkgerät angemeldet war.

Der Bürgermeister: Meyer a. h.

Einberufung der unbekannteren Erben

Altersrentner Franz Haas, geboren am 5. Dezember 1877, zuletzt wohnhaft im Altersheim Ybbsitz, ist am 31. März 1945 im Waidhofener Krankenhaus verstorben. Testament ist keines vorhanden. Ob Erben vorhanden sind, ist dem Gericht nicht bekannt.

Wer auf die Erbschaft Anspruch erheben will, hat sein Erbrecht binnen 6 Monaten von heute ab dem Gericht nachzuweisen. Soweit dies nicht geschehen ist, wird die Verlassenschaft zugunsten des Staates eingezogen werden.

Bezirksgericht Waidhofen a. d. Ybbs, Abt. 1, am 27. Juli 1945.

Dr. Siegmund Bonelli.

ANZEIGENTEIL

FAMILIENANZEIGEN

Danksagung. Herzlichen Dank für die aufrichtige Anteilnahme anlässlich des Ablebens unseres herzensguten Gatten, Vaters, Bruders und Schwagers, Herrn Josef Neumüller, sowie für die zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnis und die schönen Kranz- und Blumenspenden. Insbesondere danken wir der hochw. Geistlichkeit für die Führung des Konduktes und der ehrw. Schwester Bogumila für ihre Liebe und Mühe am Sterbett. Ferner danken wir allen Berufsfreunden für die vollzählige Beteiligung am Begräbnis. Waidhofen a. d. Y., im Juli 1945.
Maria Neumüller und Söhne.

Dank. Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit zugekommenen Glückwünsche sagen wir auf diesem Wege überallhin herzlichen Dank.
Waidhofen a. Y., im August 1945.
Franz und Maria Wunderer.

OFFENE STELLEN

Notar in Gaming sucht geschulten Notarsgehilfen oder Gerichtsbeamten. 2376

Maschinenschlosser (Invalider), 20-jährig, sucht leichtere Arbeit. Johann Krüger, Böhlerwerk Nr. 46. 2378

Hautschler auf drei bis vier Wochen bei Kost und Quartier gesucht. Bäckerei Hafner, Ybbsitz.

Tüchtiger Tischlergehilfe wird sofort aufgenommen bei Ferdinand Pendlmayr, Gleiß 5, Post Rossenau a. S. 2334

Schuhmachergehilfe wird sofort aufgenommen bei Julius Stromberger, Waidhofen, Hoher Markt Nr. 3. 2343

Tüchtiger, verlässlicher Schneidergehilfe (Schneiderin) wird sofort aufgenommen. Karl Süß, Schneidermeister, Waidhofen a. d. Y., Hörtlergasse 6. 2346

Schuhmachergehilfe wird sofort aufgenommen. Josef Habitzl, Schuhmachermeister, Zell a. d. Ybbs, Burgfriedstraße 13. 2360

Schuhmachergeselle mit Kost und Wohnung wird sofort aufgenommen. Anton Pohn, Schuhmachermeister, Gaflenz, OÖ. 2372

VERSCHIEDENES

Junge Hausgehilfin sucht Stelle im Haushalt einer größeren Landwirtschaft. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 2379

Klavierkonzert Theo Hasek verschoben

auf Sonntag den 12. August 1945

Inführ-Saal · Beginn 19 Uhr · Karten bei Ellinger